Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 225. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 16. Mai 1865.

Breslau, 15. Mai.

Heute wird am Rhein das fünfzigjährige Jubiläum der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen gefeiert. Ueber den Empfang der Majestäten in Aachen bringt am Schlusse der Zeitung eine telegr. Depesche Mittheilungen. Störend wirkt auch bei dieser Feier der innere Conflict, insofern in Köln, das man als die Metropole der Rheinprovinz zu betrachten gewohnt ist, die Gemeindevertretung bekanntlich beschlossen hat, von der officiellen Feier fern zu bleiben.

Der Landtag wird, wie uns aus Berlin (s. d. unten folgende =-Correspondenz) geschrieben wird, noch lange zusammenbleiben, da ihm immer neue Vorlagen zugehen: soll das Abgeordneten-Haus noch Alles erledigen, was ihm vorliegt, so dürften seine Mitglieder noch bis über den Juni hinaus der außerordentlich angenehmen und überaus gesunden Temperatur im Parlamentspalaste (lucus a non lucendo) auf dem Dönhofplatze sich erfreuen. Zu beneiden sind sie wahrlich nicht.

Da der bonner Universitätsstreit sich immer weiter entwickelt, so rufen wir den Hergang der Dinge unsern Lesern noch einmal ins Gedächtniß zurück. Professor Ritschl hatte seiner Zeit die Berufung des namentlich im Fach der Alterthumskunde heimischen Professors Jahn an die Hochschule Bonn bewirkt. Nach einiger Zeit glaubte Jahn zu finden, daß Ritschl die griechische Literatur um der lateinischen willen vernachlässige, und als Jahn einen Ruf nach Wien erhielt, benutzte er die Gelegenheit, um gegen die Zusage seines Verbleibens in Bonn bei dem Minister v. Mühler die Berufung des Professors Sauppe in Göttingen zu erwirken, welcher die von Ritschl minder beachteten Fächer übernehmen sollte. Das Gefühl der Dankbarkeit oder doch der Schicklichkeit hätte verlangt, daß Jahn den Professor Ritschl davon in Kenntniß setzte. Eben so hätte es sich gebührt, daß der Minister die philosophische Facultät über Sauppe's Berufung erst zum Gutachten aufforderte. Beides geschah nicht; Sauppe ward berufen. Ritschl und viele seiner Collegen waren darüber erbittert. Feindseligkeiten gegen Jahn in den Kreisen der Hochschule und auch in öffentlichen Blättern waren die Folge. Ein Privatdocent, Dr. Merz, begab sich in Jahn's Wohnung und bezeichnete dessen Verfahren mit einem sehr beleidigenden Ausdrucke. Da dies Lärm gab, bemühte sich Ritschl als Dekan der Facultät, einen Sühneversuch zu Stande zu bringen; dieser aber mißlang. Darauf ertheilte der Minister dem Professor Ritschl und der Fakultät einen scharfen Verweis, daß kein Gebrauch von der gesetzlichen Disciplinargewalt gemacht worden sei, und befahl die Streichung des Dr. Merz aus dem Verzeichnisse der Privatdocenten. Nun berichtete die „Bonner Zeitung", die Fakultät sei in dieser Sache nicht gehört worden. Durch dieses kleine vaterlose Artikelchen glaubte sich der Universitätskurator Beseler, weiland Statthalter in Schleswig-Holstein, hinreichend berechtigt, das Rescript des Ministers, welches den Tadel des Ministers gegen Ritschl und die ganze philosophische Fakultät enthielt, in amtlicher Form zu veröffentlichen. Diese Beleidigung führte dahin, daß Ritschl, obwohl inzwischen Sauppe den Ruf nach Bonn abgelehnt, an den Minister das Gesuch um Enthebung von seinen Aemtern richtete. Darauf ist bekanntlich die Antwort von Seiten des Ministeriums ergangen, daß gegen Ritschl selbst gravirende Beschwerden vorlägen. Die übrigen Professoren selbst scheinen in dem Streite durchaus getheilter Ansicht zu sein, 20 derselben hatten eine Petition an den König, welche strenge Untersuchung der Vorfälle verlangte, unterzeichnet, 29 aber ihre Unterschrift zu diesem Acte, der seine Spitze gegen Beseler richtet, verweigert. Die augsburger „A. Z." bemerkt in Bezug darauf: „Ob diese Schritte Erfolg haben werden, und ob der jedenfalls als conditio sine qua non zu betrachtende Rücktritt des Curators allein hinreichen würde, um Ritschl zur Zurückziehung seines Entlassungsgesuchs zu bewegen, bleibt abzuwarten; jedoch steht es fest, daß mehreren sehr einflußreichen Persönlichkeiten in Berlin das reichsstatthalterliche Auftreten des Curators gegen die Universität längst ein Dorn im Auge ist."

Wie Oesterreich und Preußen in der schleswig-holstein'schen Sache sich einigen sollen, ist schwer abzusehen; die Conflicte steigen dutzendweise empor, und fast scheint es, als solle die einzuberufende schleswig-holsteinische Volksvertretung das Schiedsrichteramt übernehmen. Von Berlin erhalten wir folgende Darstellung der Sachlage:

∋ **Berlin**, 14. Mai. Schon aus dem Umstande, daß die Depeschen des Grafen Mensdorff ihrem wesentlichen Inhalt nach jetzt in der Regel durch wiener Telegramme zur öffentlichen Kenntniß gelangen, ehe sie dem hiesigen Cabinet amtlich mitgetheilt sind, läßt sich die zwischen Preußen und Oesterreich obwaltende Spannung ermessen, welche von den üblichen Formen diplomatischer Rücksichtnahme Abstand nimmt. Daneben spricht der telegraphisch angegebene Inhalt der österreichischen Depesche verständlich genug dafür, daß die beiden Mächte, wenn sie auch über die Berufung einer schleswig-holsteinischen Landesvertretung sich „im Prinzip" geeinigt haben, über den weiteren Verlauf der Angelegenheit noch keineswegs einer Verständigung nahe gerückt sind. Die Frage über den Verbleib des Erbprinzen Friedrich während der Verhandlungen der schleswig-holsteinischen Nationalversammlung wird schwerlich zu einem Conflict führen. Unmöglich kann Preußen auf diesen Punkt viel Gewicht legen. Durch die Entfernung des Erbprinzen allein würde Wenig oder Nichts geändert sein, da bekanntlich die Leitung der Agitation nicht von dem symbolischen Haupte des Partikularismus ausgeht. Auch in Betreff des Wahlmodus scheint keine erhebliche Differenz zu bestehn. Oesterreich läßt sich die durch Herrn v. Bismarck vorgeschlagene „breite Grundlage" gefallen. Dagegen will Preußen gegen das Zwischenstadium der Provinzialstände von 1854 Nichts einwenden, welche formell das breitere Wahlgesetz durch ihre Zustimmung zu sanctioniren haben würden. Augenblicklich ist noch nicht ganz klar, ob das wiener Kabinet noch an dem Zwischenstadium festhält oder sich für die unmittelbare Octroyirung eines neuen Wahlmodus entscheidet. Im Vordergrunde der schwebenden Controverse steht offenbar das Verlangen Oesterreichs, daß alle für die schleswig-holsteinsche Nationalvertretung bestimmte Vorlagen im Voraus durch die beiden Vormächte gemeinsam festgestellt werden. Wenn darunter verstanden wird, daß nur solche Fragen zur Verhandlung kommen sollen, über welche ein materielles Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich erzielt ist, so wäre die Hauptfrage wegen der von Preußen vorgeschlagenen Anschluß-Bedingungen von vorn herein beseitigt; denn darüber war eben eine Verständigung zwischen Berlin und Wien nicht zu erreichen. Darauf kann weder Preußen eingehen, noch kann sich die Nationalversammlung der Herzogthümer eine solche Beschränkung ihrer Tagesordnung gefallen lassen.

Der schweizerische Bundesrath, dem die französische Gesandtschaft zu verstehen gegeben hatte, daß die kaiserliche Regierung das Verbot der „Gespräche des Labienus" in der Schweiz als ein Zeichen großer Freundschaft betrachten würde, hat seine Unabhängigkeit glücklich bewahrt, indem er die diplomatische Antwort gegeben hat, daß so großen Werth er auf die Freundschaft und das Wohlwollen Louis Napoleon's lege, er doch nicht über die ihm von der Verfassung gezogenen Schranken hinausgehen könne.

In Italien dauert die Ungewißheit über die durch Vegezzi in Rom betriebenen Unterhandlungen fort. Im Ministerrathe hält man über die Vorlagen, die Vegezzi aus Rom mitgebracht, fortwährend eifrige Berathungen, und man ist fest überzeugt, daß der König, dessen Neigungen zur Versöhnung allerdings kein Geheimniß sind, doch keinen entscheidenden Schritt ohne die Zustimmung und den Rath der Minister thun wird. Die Schwierigkeiten, welche diese bei ihren Verhandlungen mit dem römischen Hofe haben, werden besonders durch den Argwohn der Radikalen, namentlich aber auch der gemäßigten Liberalen erhöht, welche bei den bevorstehenden Wahlen gleich den Clericalen die Concordatsfrage voranstellen wollen. Der florentiner constitutionelle Verein hat bereits im Anschlusse an den Wahlausschuß der mailänder Unabhängigen als Principien aufgestellt: 1) Vollständige Abschaffung der religiösen Körperschaften; 2) Verhandlungen mit der römischen Curie nur auf Basis des Cavour'schen Grundsatzes: Rom, Italiens Hauptstadt. Uebrigens will das Blatt „Alpi" wissen, daß von der Regierung betreffs der Concordats-Verhandlungen noch kein Entschluß gefaßt und daher auch die Zeit der Rückkehr Vegezzi's nach Rom noch nicht bestimmt sei. Schließt das Cabinet auf Grund der römischen Punctationen ab, so verliert es die Stütze der Liberalen, und da die Clericalen ihm eben so wenig trauen, so ist seines Bleibens höchstens noch bis zur Eröffnung der neuen Session. Bezeichnend ist die Aeußerung, welche der „Ostd. Post" aus Turin mitgetheilt wird. Dieser zufolge sagt man dort nämlich von dem Ministerium und der Kammer, sie hätten zwei vor einem Jahre noch unglaubliche Resultate erzielt: „sie hätten in Sicilien eine bourbonische Partei in's Leben gerufen, und Piemont, wo die Namen Garibaldi und Mazzini früher Schrecken erregten, demokratisirt."

Unter den französischen Blättern, welche sich gleichfalls mit der römischen Frage sehr angelegentlich beschäftigen, gefällt sich die „France" ganz besonders in einer reactionären Lobrede auf Lamarmora, von dem sie annimmt, daß er „die italienische Politik wieder in das rechte Fahrwasser bringen und sie mit der Kirche und mit den ehrlichen Leuten aller Länder aussöhnen werde." Das „Journal des Debats" dagegen macht in einer Correspondenz aus Rom darauf aufmerksam, daß man der Mission des Herrn Vegezzi eine übertriebene Wichtigkeit beigelegt habe. Man habe sich in Rom um so anmaßender gezeigt, als man merkte, daß Italien es sehr wünscht, zu einer Vereinbarung mit dem Papste zu gelangen. Was das römische Volk anlange, so habe dasselbe auf seine Hoffnungen, auf seine unitarischen Ideen durchaus nicht verzichtet, nur warte man mit weniger Ungeduld auf die Erfüllung seiner Wünsche, und hüte sich besonders davor, seine Sache durch unvernünftige Kundgebungen zu compromittiren. — Hinsichtlich der neulich mitgetheilten Proclamation, in welcher der Kaiser den Arabern zurief, er habe ihnen unwiderruflich den in ihren Händen befindlichen Boden zugesichert, bemerkt die „N. Fr. Pr." sehr richtig, daß die Consolidirung des Nutzgenusses des algierischen Bodens in arabischen Händen thatsächlich die Ausschließung jedweder freien, des Aufschwunges fähigen Colonisirung durch europäische Einwanderung sei, daß eben damit die Verewigung der Herrschaft des Säbels, die Permanenz theilweiser Aufstände der Eingeborenen und daher die Nothwendigkeit fortwährenden Blutvergießens von Neuem festgestellt sei. Algerien sei nie etwas Anderes als eine Beute der französischen Armee gewesen, und der Kaiser habe sich auch diesmal wahrscheinlich nur mit schimmernden Worten über eine traurige Nothwendigkeit hinweggeholfen, die er ohne Gefahr für sich nicht zu ändern vermöge. Ein Herrscher, für den Rücksicht auf das Heer, dem er Alles verdanke, Existenz-Bedingung sei, werde dem letzteren seine Beute gewiß nicht entreißen. — Die Gerüchte über Besuche des Kaisers in Spanien und Italien werden neuerdings wieder als unbegründet bezeichnet. — Ueber den Widerstand, auf den das Fouldsche Finanzproject im gesetzgebenden Körper stoßen wird, berichten wir unter „Paris". — Mit den dort gleichfalls näher geschilderten Arbeitseinstellungen beschäftigt sich besonders der „Constitutionnel", indem er die Frage aufwirft: ob die Arbeiter niemals der Versuchung nachgeben würden, das Coalitionsrecht zu mißbrauchen, um übertriebenen Lohn zu erlangen, d. h. einen Lohn, der die Herstellungskosten eines gewerblichen Erzeugnisses höher stellen würde, als daß der Absatz des letzteren gewinnbringend sein könnte. Das Blatt giebt die Antwort, daß in diesem Falle die freie Wirkung der volkswirthschaftlichen Kräfte hinreichen würde, eine solche Verirrung zu bestrafen und zu beseitigen; die ausländische Concurrenz würde alsdann, da sie billigere Waare liefern könne, den Vortheil davon ziehen, und der einheimische Arbeiter einen lang nachwirkenden Schaden erleiden. Das Regierungsblatt erkennt also wenigstens schon in diesem sehr wichtigen Punkte die Segnungen der Freiheit.

Auch die englischen Blätter beschäftigen sich mit Algier. Der „Advertiser" meint, Louis Napoleon habe sich wo möglich noch tiefer erniedrigt, indem er zu dem kläglichen Theaterkniff seine Zuflucht nahm, sich die Miene muselmännischer Gläubigkeit zu geben. Die Colonisirung mache keine Fortschritte und der einzige Gewinn, den die arabischen Kriege Frankreich gebracht haben, sei die Afrikanisirung seiner eigenen Staatseinrichtungen. Auch die „Times" behauptet, daß die Colonisation in Algier seit 30 Jahren nicht vorwärts gekommen sei.

In Amerika ist man besonders bemüht, die richtige Erklärung für das auffallende Benehmen Sherman's zu finden. Man ist überzeugt, daß Sherman bis auf die neueste Zeit herab auf das Engste mit dem Interesse der „demokratischen" Partei verflochten war, die bekanntlich auf Sklaven-Emancipation sehr geringen Werth legte, vielmehr gern das Recht der Südstaaten anerkannt hätte, ihre eigenen Neger zu halten. Seine anti-abolitionistischen Ansichten sind außer Zweifel. Uebrigens ist man darin einig, daß die Regierung ihm gegenüber sehr recht gethan, und daß der gesetzestreue bürgerliche Sinn hier einen neuen Triumph gefeiert hat, der den Siegen auf dem Schlachtfelde nicht nachsteht.

Preußen.

∋ **Berlin**, 14. Mai. [Das Heffter'sche Gutachten.] Wie bereits mitgetheilt, ist vor Kurzem auch das Heffter'sche Referat, welches die speziellen Rechtsfragen für Schleswig und Holstein zum Gegenstande hat, an das Justizministerium gelangt. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß die augustenburgische Sache gerade jetzt in den politischen Unterhandlungen mehr Chancen gewinnt, während sie in der juridischen Schätzung immer mehr sinkt. Auch die Heffter'sche Beweisführung soll zu dem Schlusse gelangen, daß der Herzog Christian auf seine Erbansprüche endgiltig verzichtet hat, und daß der Erbprinz nicht befugt ist, diesen Act anzufechten, weil er an den Vortheilen der gewährten Entschädigung (dem darauf begründeten Fidei-Commiß) betheiligt ist.

= **Berlin**, 14. Mai. [Dauer des Landtages. — Die Kriegskosten-Vorlage.] Man glaubte allgemein, die lange Reihe der Vorlagen, welche dem Abgeordnetenhause zugegangen, werde mit der Kriegskosten-Uebersicht schließen, um so größer war die Ueberraschung, als gestern noch drei Vorlagen von beträchtlichem Belang erschienen, und es ist unzweifelhaft, daß es der Regierung darum zu thun ist, den Landtag ausnahmsweise lange zu beschäftigen. Ob die Regierung auf eine Ausgleichung des Conflicts bedacht ist, und den gestrigen Worten des Finanzministers in dieser Beziehung greifbare Thatsachen zu Grunde liegen, ob man auf Eventualitäten Rücksicht nimmt, wobei die Mitwirkung des Landtages unerläßlich ist; genug, die Mitglieder des letzteren können sich bereit halten, über das Pfingstfest hinaus, bis zum Ende des künftigen Monats hier zu bleiben, denn es verlautet mit Gewißheit, daß noch — drei Vorlagen von Wichtigkeit, darunter der Handelsvertrag mit England eingehen würden; das Haus heißt den letzteren willkommen, wie denn die Resultate der handelspolitischen Thätigkeit und das Zustandekommen des Berg-Gesetzes als bedeutsame und segensreiche Zielpunkte der diesjährigen langen und anstrengenden Session betrachtet werden. — Die Annahme des Waldeck'schen Antrages, wodurch die Kriegskosten-Vorlage der Budgetcommission überwiesen worden, läßt bereits den Standpunkt übersehen, den das Haus der Vorlage gegenüber einnehmen wird, man will die letztere rein finanziell behandeln und es wird dafür gewirkt, bis zur Anerkennung des Butgetrechts den verausgabten Summen zur Deckung der Kriegskosten die Decharge zu versagen und den Rest auf den Etat anweisen zu lassen.

✱ [Abänderung des Zollvereinstarifes.] Der gestern dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Vereinszolltarifs betreffend, lautet:

§ 1. Die Regierung wird ermächtigt, gleichzeitig mit dem Vollzuge des Handels- und Zollvertrages zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handels-Vereins und Oesterreich vom 11. April d. J. die durch diesen Vertrag für den unmittelbaren Uebergang von Waaren aus dem freien Verkehre Oesterreichs in das Gebiet des Zollvereins vereinbarten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen für den Waaren-Eingang über die Grenze gegen alle andere Staaten in Wirksamkeit zu setzen, und für folgende unter Nr. 25 p. 2 der ersten Abtheilung des Vereins-Zolltarifs vom 1. Mai d. J. begriffenen Gegenstände, nämlich: Nüsse, trockene, andere, als welsche und Haselnüsse; Säfte von Obst, Beeren und Rüben zum Genuß, ohne Zucker eingekocht, Zollfreiheit eintreten zu lassen.

§ 2. Der Finanz-Minister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Dem Gesetz ist folgende Denkschrift beigelegt:

„In dem Zoll- und Handelsvertrage zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins und Oesterreich vom 11. April d. J. sind für eine Reihe von Waaren beim unmittelbaren Uebergange aus dem freien Verkehre Oesterreichs nach dem Zoll-Vereinsgebiete Zollbefreiungen resp. Zollermäßigungen zugestanden worden, welche in dem durch das Gesetz vom 1. Mai d. J. in Kraft gesetzten Vereins-Zolltarife nicht enthalten sind. Es sind diese Waaren in der Denkschrift vom April d. J., welche dem gedachten Vertrage beigefügt worden ist, speciell bezeichnet, und es wird hier auf jenes Verzeichniß Bezug genommen. Von vornherein hat es nicht in der Absicht gelegen und im Hinblick auf die Verabredungen im Art. 31 des Handelsvertrags mit Frankreich vom 2. August 1862 auch nicht in der Absicht liegen können, diese Erleichterungen Oesterreich als exceptionelle Begünstigungen zu gewähren; man ist vielmehr davon ausgegangen, daß sie für die Einfuhr über die Grenzen gegen alle anderen Staaten gleichmäßig in Anwendung zu bringen seien. Demgemäß ist von der gegenwärtig hier versammelten Zoll-Conferenz der hier beigefügte Entwurf eines Gesetzes aufgestellt worden, durch welches die in Rede stehenden Concessionen generalisirt und zugleich zwei in dem Tarif B. zu dem Vertrage vom 11. April d. J. nicht erwähnte Waaren-Gattungen, nämlich Nüsse, trockene, andere, als welsche und Haselnüsse, und Säfte von Obst, Beeren und Rüben zum Genuß, ohne Zucker eingekocht, für die der Vereinstarif unter Pos. 25., p. 2, eine Eingangsabgabe von 15 Sgr. per Centner festsetzt, zollfrei gemacht werden sollen. Wenngleich vorauszusetzen ist, daß diese über die Verabredungen mit Oesterreich hinausgehenden Zollbefreiungen die Zustimmung der sämmtlichen Vereins-Regierungen finden werden, so kann doch, bevor diese, erst nach Ablauf einiger Zeit in verbindlicher Form zu erwartende Zustimmung erklärt worden, der von der Conferenz aufgestellte Entwurf dem Landtage zur verfassungsmäßigen Zustimmung nicht vorgelegt werden. Gleichwohl ist es im Interesse des Handels unerläßlich, die fraglichen Tarif-Aenderungen gleichzeitig mit dem Vollzuge des Vertrages vom 11. April d. J. in Wirksamkeit zu setzen, und es bleibt unter diesen Umständen der Staats-Regierung nur übrig, bei dem Landtage eine allgemeine Ermächtigung hierzu, wie sie der zur Zustimmung vorgelegte Gesetz-Entwurf in Aussicht nimmt, in Antrag zu bringen. Im Einzelnen findet sich zu demselben nur Folgendes zu bemerken:

1) Nachdem in dem Tarif B. zu dem Handelsvertrage mit Oesterreich unter Pos. 21 c. für ohne Zucker eingekochte Obstmuße die Zollfreiheit bewilligt worden ist, erscheint es zweckmäßig, auch die ohne Zucker eingekochten Fruchtsäfte zollfrei einzulassen, da die verschiedene Behandlung beider Waaren-Gattungen jedes inneren Grundes entbehren und Belästigungen des Verkehrs herbeiführen würde. Aehnliche Rücksichten sprechen für die Beseitigung des Eingangszolls für alle Arten von trockenen Nüssen. Beide Gegenstände waren übrigens im Zwischenverkehre mit Oesterreich nach Nr. 8 des Verzeichnisses I. zum Zoll- und Handelsvertrage vom 19. Februar 1853 schon bisher zollfrei.
2) Die im § 13 des Zollgesetzes als Regel vorgeschriebene achtwöchentliche Frist für die Anwendung von Tarif-Aenderungen kann im vorliegenden Falle nicht innegehalten werden. Es wird die durch die Umstände gebotene Abweichung indeß umsoweniger einem Bedenken unterliegen können, als es sich überwiegend nur um Erleichterungen des Verkehrs mit nothwendigen Lebensbedürfnissen handelt."

♁ [Zur rheinischen Jubelfeier.] Nach den bisher getroffenen Dispositionen werden die Minister am Mittwoch vom Rheine zurückkehren; nur Hr. v. Bodelschwingh wird vielleicht noch einige Tage in Westfalen bleiben. Bei Gelegenheit der Feier erwartet man auch wieder eine umfassende Verleihung von Orden und Auszeichnungen.

[Gartenlaube.] Ein Heft mit dem Titel „Frühlingsboten" wird als Märzheft der „Gartenlaube" von der danziger Regierung kenntlich gemacht und auf dasselbe die Bestimmungen des Verbots ausgedehnt.

Körlin, 11. Mai. [Nichtbestätigung.] Auch die Wahl des Schneidermeisters Schneider zum Rathmann ist von der königl. Regierung nicht bestätigt. Es ist dies bereits die fünfte nicht genehmigte Wahl und fraglich ist es, ob diejenige des Uhrmachers Reichert bestätigt werden wird. Unsere Stadtverordneten haben bei der Wiederbesetzung der beiden vacanten Rathsmannsstellen nur das Beste der Stadt beabsichtigt und ihre Wahl auf redliche Männer gerichtet, deren bisherige Lebensweise untadelhaft gewesen ist. (Pomm. Z.)

Königsberg, 13. Mai. [Reclamationen.] Die „Ostpreuß. Zeitung" und officielles „Anz.-Bl." schreibt: „Von dem großen Umfange von Reclamationen wegen angeblich zu hoher Besteuerung in unserer Stadt erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß, nachdem zu Anfang des Jahres bereits ca. 2000 Reclamationen wegen Gewerbesteuer erledigt worden, der Magistrat dieser Tage noch einen

Nachschub von über 4000 an die königl. Regierung zur Bestätigung expedirt hat.

Köln, 13. Mai. [Das Guttry'sche Duell.] Die „K. Z" erhält folgende Zuschrift:

Paris, 12. Mai 1865.

Herr Redacteur! Vor einigen Tagen brachte die „Kölnische Zeitung" die Beschreibung des Duells zwischen den Herren Guttry und Kurzyna. Dieses Duell hat erst am 10. d. M., einige Hundert Schritte vom Schlosse Lauffen im Canton Zürich, um 12½ Uhr Mittags, stattgefunden. Hr. Kurzyna ist an der rechten Hüfte verwundet (Fleischwunde); Hr. Guttry ist gar nicht verwundet, da Hr. Kurzyna gar nicht schoß.

Um etwaigen falschen Nachrichten vorzubeugen, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen, Herr Redacteur, den Verlauf dieses Duells anzuzeigen.

Ein Augenzeuge.

Das Schreiben — fügt die „K. Z." hinzu — ist uns anonym zugegangen, und nach unserer feststehenden Regel müßten wir es bei Seite legen; indeß scheinen die besonderen Umstände diesmal einen Abdruck zu rechtfertigen. Für den Inhalt können wir natürlich keine Bürgschaft übernehmen.

Elberfeld, 12. Mai. [Dem Lotterie-Collecteur Brüning] von hier, welcher als Wahlmann einem liberalen Abgeordneten seine Stimme gegeben hatte, ist die Lotterie-Collecte entzogen worden. Da Herr Brüning ein sehr achtbarer Mann ist, und ihm hinsichtlich seiner Pflichttreue als Collecteur auch nicht der leiseste Vorwurf gemacht werden kann, so hat man hier Alles aufgeboten, die Maßregel abzuwenden, — es sind aber alle Schritte erfolglos geblieben. (Rh. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Mai. [Das wandernde Casino.] Das Bezirksamt Wiesloch hatte bekanntlich zum Voraus die Abhaltung des „Wanderaden Casino's" verboten, das auf den 26. März nach Malsch berufen war. Die Veranstalter des Casino's ergriffen gegen das Verbot den Recurs, und hat das Ministerium des Innern unterm 5. Mai entschieden, daß ein genügender Grund zu dem Verbot im Voraus nicht vorgelegen habe. Zugleich wird aber den Recurrenten eröffnet, daß sie sich wegen der künftig beabsichtigten derartigen Versammlung lediglich nach § 16 des Vereinsgesetzes zu richten, beziehungsweise dieselbe 24 Stunden vor der Abhaltung bei dem Bezirksamt anzuzeigen haben. Befürchtet nach diesem Paragraph das Bezirksamt, daß durch die Abhaltung der Versammlung die öffentliche Sicherheit oder das öffentliche Wohl gefährdet werde, so hat dasselbe das Recht und die Pflicht, die Versammlung auf die erhaltene Anzeige zum Voraus zu verbieten. (Mannh. Bl.)

Freiburg, 11. Mai. [Preßprozeß.] Der Redacteur der „Kölner Blätter" wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die Presse zu 6 Wochen Amtsgefängniß verurtheilt. Der Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen. (Bad. Bl.)

Dresden, 12. Mai. [In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten] brachte der Stadtverordnete Adv. Dr. Schaffrath folgenden Antrag ein: „Das Collegium wolle beschließen: 1) Allen denjenigen Bürgern, welche wegen im Jahre 1849 oder noch früher verübter politischer Verbrechen lediglich auf Grund und in Gemäßheit eines der Artikel 81 und 116 des Criminalgesetzbuchs von 1838 in Untersuchung gewesen und verurtheilt oder doch nicht völlig freigesprochen worden sind, die ihnen deshalb versagte Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nicht länger zu versagen, sie vielmehr in den Wahllisten auf-, beziehentlich wiederaufzunehmen und alle dazu geeigneten Schritte zu thun; 2) diesen Antrag zur Berichterstattung an die Verfassungsdeputation in Gemeinschaft mit der Petitions- und Reclamationsdeputation zu verweisen." Der Antrag wurde den gedachten Deputationen überwiesen. (Mitteld. V.-Z.)

Hamburg, 11. Mai. [Die Bürgerschaft] erledigte in ihrer gestrigen Sitzung den ersten Gegenstand der Tagesordnung dadurch, daß sie den Senatsantrag auf Ratification der kürzlich mit Frankreich abgeschlossenen Verträge definitiv mit Hinzufügung folgenden von den Abgeordneten Dr. G. Hertz und Dr. Wolffson gestellten Amendements annahm:

„Indem die Bürgerschaft die Ratification der am 4. März d. J. mit Frankreich abgeschlossenen Verträge genehmigt, ersucht sie zugleich den Senat um baldige Vorlage eines Gesetzes, durch welches der Schutz, den Art. 24 des Vertrages hiesigen Marken und Etiquetten den französischen Unterthanen gegenüber gewährt, verallgemeinert und namentlich auch die Nachahmung solcher — gehörig deponirter Fabrikzeichen hierselbst allgemein — verboten wird."

Eine gestern zur Kunde der Bürgerschaft gelangte Rückäußerung des Senats unterrichtet dieselbe davon, daß er ihrem Wunsche und Beschlusse gemäß auch ihren über die Ermordung des Präsidenten Lincoln an den Tag gelegten Empfindungen in einer offiziellen Beileidsbezeigung den entsprechenden Ausdruck geliehen habe. Auf die, nach vorhergegangener Ablehnung des vom Senate mit den Gebrüdern Wex über die Durchbrechung des sogenannten Gängeviertels abgeschlossenen Vertrags durch die Bürgerschaft, von dieser beantragte Niedersetzung einer gemeinschaftlichen (Rath- und Bürger-) Commission zur ferneren Prüfung der gesammten Gängeviertel-Angelegenheit erklärt der Senat, nicht eingehen zu können. Die Sache bleibt also für's Erste auf sich beruhen. — Während von den zahlreichen Strikes, welche in den letzten Monaten in verschiedenen Städten Deutschlands vorgekommen sind, einzelne noch fortdauern, werden jetzt schon wieder neue aus anderen Orten gemeldet. So legten gestern die Zimmerleute und Maurer in Altona ihre Arbeit nieder und verlangten höheres Tagelohn; eben so in Kiel die Segelmachergesellen. (N. Z.)

Italien.

Turin, 12. Mai. [Der König] ist gestern Abend nach Florenz abgereist und heute Morgen dort angekommen.

[Prinz Humbert.] General Cialdini hat für den Fall, daß Spanien Italien anerkennt, den Auftrag erhalten, eine Verbindung zwischen dem Prinzen Humbert mit einer Tochter der Königin Isabella anzubahnen.

[Erinnerungsmedaille. — Adresse.] Wie die „Italie" meldet, hat der König am 9. die Deputation der Commission für die Verleihung einer Erinnerungsmedaille an die Veteranen von 1848 und 1849 empfangen und aus ihren Händen, als erster Soldat der italienischen Unabhängigkeit, die erste geschlagene Medaille entgegengenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm folgende Adresse überreicht:

Als Repräsentanten der Commission, die sich bis jetzt damit beschäftigt hat, den Veteranen von 1848—49 das Recht zuzuerkennen, sich mit der Erinnerungsmedaille zu decoriren, kommen wir im Namen dieser Veteranen, um in Ihre erhabenen Hände diese Ehrenauszeichnung niederzulegen, die nach Aller Ansicht Ihre königliche Person schmücken muß. — Indem wir dem ersten Soldaten Italiens dies Symbol des Ruhmes und dies unauslöschliche Zeichen des italienischen Vertrauens anbieten, haben wir nur die Absicht, dem Vater des Vaterlandes die Gefühle unserer Bewunderung und Anhänglichkeit auszudrücken. Sire, als Sie das Decret vom 4. März 1865 sanctionirten, haben Sie gewollt, daß die Nation eine beständige Erinnerung der Tapferkeit ihrer Söhne bewahre und daß die zukünftigen Generationen ihre Namen mit Achtung nennen. — Der heißeste Wunsch und der größte Ruhm der Veteranen jener Kriege für das Vaterland wird der sein, mit Ew. Majestät dies Zeichen der Ehre und der nationalen Dankbarkeit zu theilen.

[Zur Uebersiedelung.] Wie aus Florenz geschrieben wird, schreiten die Arbeiten zur Herstellung der für die Aufnahme der Deputirtenkammer bestimmten Räume im Saale der Fünfhundert rüstig vorwärts; keinesfalls werden dieselben aber vor dem 15. Juni vollendet sein. Es erheischen diese Arbeiten eine ganz besondere Sorgfalt, da es darauf ankommt, die dort befindlichen Wand- und Deckengemälde von Vasari zu schonen. Der Architekt hat damit begonnen, zuvörderst an jeder Seite drei große Fenster auszubrechen, weil es dem Saale bisher an Licht fehlte. Sodann ist der Saal im Drittel seiner Länge durch eine hohe Barriere getheilt worden, so daß dadurch ein Vestibul gebildet wurde. Das Amphitheater erfüllt den übrigen Raum, doch sind die Sitze nicht höher als die Rahmen der großen Fresken angebracht, so daß letztere folglich durchaus verschont geblieben sind.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Mai. [Aus Algerien.] Der Minister des Innern hat seinen Verkehr mit der pariser Presse durch eine Maßregel eingeleitet, welche in Bezug auf Regierungs-Telegramme alle politischen Blätter gleichstellt: sämmtliche erhalten die für den „Moniteur" bestimmten Depeschen aus Algier mitgetheilt. Die „France" erblickt in dieser Maßregel eine neue Aera für die Stellung der Zeitungen, da diese auf solchem Wege „der furchtbaren Gefahr entgehen, falsche Nachrichten zu verbreiten." Die erste Gabe dieser Art ist aus Algier vom 10. Mai datirt und füllt fast eine Spalte. Der Kaiser war am 9. auf dem General-Gouverneurs-Balle; es folgt eine pomphafte Beschreibung der festlich geschmückten Stadt, von der Residenz der alten Deys betrachtet; um Mitternacht Souper; auf der Rückfahrt, trotz der späten Stunde, zahlreiches Volk, das seiner harrte. Ferner wird gemeldet, daß der Kaiser eine Anzahl Eingeborner, darunter die Hauptfamilienglieder des verehrtesten Marabuts der Metidscha, Si-Ali-Embarek, der in Kolda begraben liegt, sowie Verwandte und alte Khalifas von Abd-el-Kader, an die Se. Majestät eine Anrede hielt, empfangen hat. Am Nachmittage besuchte der Kaiser die beiden Hauptmoscheen, wo zahlreiche Gläubige versammelt waren und die Vorbeter für den Kaiser Gebete anstimmten und mit Ehrfurcht und Dank die Zusage von dem Schutze ihres Herrschers für ihren Glauben entgegennahmen; auch war in beiden Moscheen die Proklamation des Kaisers angeschlagen. Alsdann besuchte der Kaiser die Kathedrale, wo Msgr. Pavy ihn inmitten des Diöcesan-Kapitels empfing. Auch das Museum und das Lyceum wurden in Augenschein genommen. — Nach dem „Moniteur Algerien" hat der Kaiser bei dem Besuche von Staueli die Trappisten wegen der rühmlichen Umgestaltung, die der Boden durch sie erfahren hat, beglückwünscht. Jeden Tag ist der Wagen des Kaisers bei der Heimkehr schwer von Blumen und Früchten, welche die Colonisten ihm als Geschenke darbringen. — Die Colonisten in Algerien bereiten, wie man der „N. Z." von hier schreibt, eine Massenpetition vor, um den Kaiser zu bitten, daß der kaiserliche Prinz als „König von Algerien" gekrönt und der Marschall Mac Mahon zum Vicekönig-Statthalter ernannt werde. Das liegt weit ab von dem „arabischen Königreich", dessen der Kaiser in seiner vorjährigen Proklamation gedachte. Die regierungsfreundlichen Blätter gefallen sich darin, vom „Empereur colon" zu sprechen; es ist nämlich die Besitzung La Rhegaïa mit einem Areal von 1800 Hektaren, zur Ortschaft Fonduk gehörig, am linken Ufer des Khamis, etwa 30 Kilometer von Algier entfernt, für Rechnung der Privatchatouille des Kaisers angekauft worden. Außerdem sollen ausgedehnte Ländereien in Oran auf der Ebene Habra oder Tafna erstanden werden, um großartige Baumwoll-Pflanzungen anzulegen.

[Die jüngsten Finanzvorlagen.] Die 360 Millionen, welche die Regierung so Knall und Fall vor Thorschluß der Session noch für Staatsbauten verlangt, haben die guten Pariser selbst, die doch in ihren städtischen Angelegenheiten an dergleichen gewöhnt sind, einigermaßen verblüfft. Auch das System der Deckung überrascht. Früher war bekanntlich von der Gründung einer besonderen Baukasse die Rede; dieser Plan wurde jedoch aufgegeben, weil nicht mit Unrecht dagegen geltend gemacht ward, die Obligationen dieser Kasse seien nicht anders als eine verschämte Anleihe zu betrachten, würden den öffentlichen Fonds und Eisenbahn-Obligationen keine angenehme Concurrenz machen und der Vollendung des Schienenweg-Systemb lähmend entgegenwirken. So wenig, wie diese verschämte Anleihe, erfreute sich aber auch bei dem jetzigen schwierigen Finanzstande des Kaiserthums eine offene des allgemeinen Beifalls. Man griff also zu einer Abhilfe, die ein harmloses Aussehen hat: die 360 Millionen sollen zum größeren Theile durch die Ueberschüsse der ordentlichen Budgets gedeckt werden. Natürlich wird in diesen an allem, was nicht so leicht an die große Glocke kommt, gespart werden, um die erforderlichen Ueberschüsse zu erzielen. Fould's Berichte an den Kaiser verheißen die Möglichkeit und noch etwas mehr. Indeß, wenn die Ueberschüsse der Budgets unsicher sind, so ist desto sicherer auf die Staatswaldungen zu rechnen, und sie werden sich schließlich vor den Riß stellen müssen. Die „France" freilich strengt sich möglichst an, diese Maßregel zu vertheidigen.

Die Waldungen bringen dem Staate nicht genug ein; also übergebe man sie dem Privatbetriebe, um sie urbar zu machen und dem Ackerbau einen neuen Aufschwung zu geben. Was dawider ist, nennt die „France" „Vorurtheile des alten Regime", und „die Gesundheitsgründe, die Bedürfnisse für die Marine, die Garantie für die Staatsschuld und was sonst noch für die Erhaltung der Staatswaldungen aufgeführt wird, sind keine ernsten Gründe." Die Erhaltung großer Wälder gehört „in die barbarischen Zeitalter der Urbewohner; man findet Wälder in Rußland und in Amerika in den Wüsten, aber sie verschwinden überall, wo der entwickelte Mensch sich versucht und wo er herrscht, in England, Belgien, Ober-Italien u. s. w."

Das „Journal des Debats" bekämpft dagegen die Maßregel auf das lebhafteste, zumal die Neubauten wahrscheinlich dem Staate noch weniger einbringen würden, als bisher die Wälder.

Der Staat handle wie ein Burgherr, der einen Theil seines Hochwaldes verkaufe, um in dem Reste schöne Alleen anzulegen und seine Wohnung um ein Stockwerk zu erhöhen. Man dürfe nicht erstaunen, wenn dieser Gesetz-Entwurf selbst in der Majorität der Kammer eine lebhafte Aufregung hervorgerufen habe. Stehe es so schlecht um Frankreichs Finanzen, daß man zu so verzweifelten Auskunftmitteln greifen müsse, so solle man sich doch lieber beeilen, die Truppen aus Mexico zurückzuziehen. In der That würde sich die kaiserliche Regierung durch die Verwüstung der Wälder in dem ohnehin waldarmen Frankreich das traurigste aller Denkmäler setzen.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Die Regierung hatte geglaubt, daß die Session des gesetzgebenden Körpers vor Mitte Juni zu Ende gehen und für diese Frist mit Herrn Schneider, als Präsidenten, wohl durchzukommen sein werde. Infolge der neuen Forderung außerordentlicher Credite im Betrage von 500 Millionen werden aber die Sitzungen mindestens bis Ende Juni währen. Am 14. Juni läuft jedoch das Amt der Präsidenten der Versammlung ab, welche stets auf ein Jahr ernannt werden; es ist also wohl die baldige Ernennung eines Nachfolgers für den Herzog v. Morny zu erwarten.

[Die Arbeitseinstellungen] nehmen immer größeren Umfang und größere Bedeutung an. Bis jetzt sind Ruhestörungen nicht vorgekommen, weil die Vorstädte St. Antoine und St. Marcel noch keinen Mangel empfinden. Die Polizei thut alles, um die Arbeiter in Ordnung zu halten; sie lobt ihr Benehmen und nimmt ihre Partei gegenüber den Arbeitgebern. Zu den Schuhmachern, Färbern, Webern, Hutmachern, Wagenführern und Schmieden treten jetzt auch noch die Kutscher der sog. Remisenwagen. Die Schmiede haben unter der Bedingung, daß die Verhandlungen über Lohnerhöhung fortdauern, ihre Arbeit wieder aufgenommen, weil Marschall Magnan, damit der öffentliche Verkehr der Omnibus und Droschken nicht leide, den großen Gesellschaften 200 Schmiede von der Armee zur Verfügung gestellt hatte. Von englischen Häusern sind 500,000 Francs angewiesen worden, um allen Hutmachern, die in England Arbeit nehmen wollen, die Reisekosten zu gewähren. Infolge des längeren Strike der Hutmacher gehen alle großen überseeischen Bestellungen nach London und werden dem pariser Geschäft entzogen.

[Zur Presse.] Girardin hat bekanntlich das „Siecle" heftig angegriffen, weil man die „Presse" nicht zur Unterzeichnung der Lincoln-Adresse der demokratischen Blätter eingeladen hatte. Im Laufe der Discussion warf Girardin dann weiter dem „Siecle" seine ganze Vergangenheit, besonders seine Billigung der Maßregel vor, der zufolge 1848 die bekannten 21,000 Juni-Insurgenten ohne Urtheil deportirt wurden. Das „Siecle" antwortet darauf, daß es diese Maßregel nur deshalb befürwortet habe, weil es die 21,000 Insurgenten der Wuth der Reaction, also einem sicheren Tode, habe entziehen wollen. Diese etwas seltsame Entschuldigung giebt nun Anlaß zu neuem Sturmlaufen gegen Herrn Havin und seine Collegen. — Heute Morgen ist die „Revue Française", deren Schicksal so lange in Frage stand, wieder erschienen. — Ein Rundschreiben des Marine-Ministers, zu welchem der Brief des Gegen-Admirals Saisset an das „Pays" Anlaß gegeben hat, schärft den Marine-Offizieren ein, nicht unmittelbar Artikel in die Zeitungen zu schicken. Dieselben sind vielmehr dem Marine-Ministerium stets zuerst zur Einsicht vorzulegen, „so daß noch zur rechten Zeit Irrthümer berichtigt werden können". Die Untersuchung über den Zusammenstoß zwischen dem „Daim" und der „Couronne" wird fortgesetzt.

* **Paris**, 12. Mai. [Aus Algerien.] Die Nachrichten über

Theater.

Sonnabend, 13. Mai: Gastspiel des Frl. Fanny Janauschek. (Mathilde. Schauspiel von Benedix.)

Nachdem Frl. Janauschek die Macht ihres Talents auf dem Felde der tragischen, wie der heiteren Muse gezeigt, betrat sie mit der „Mathilde" auch das thränenbenetzte Gebiet der Rührstücke, und offenbarte auch hier ein künstlerisches Verständniß, das uns die höchste Bewunderung abgewann. Das Schauspiel „Mathilde" soll ein Familiengemälde im Stile Ifflands sein, bleibt aber gerade in der Hauptsache hinter den Werken dieses alten Meisters zurück. Ein Ifflandsches Familienstück ist trotz alles sentimentalen Jammers ein echtes Charaktergemälde voll natürlicher Wahrheit, das seine Wirkung auf das Gemüth niemals verfehlt. Iffland hat mit Treue nach dem Leben gezeichnet. Benedix hat mit unsäglichem Raffinement eine wirksame Rolle für eine Schauspielerin geschrieben und diese in die Augen springende Absichtlichkeit verstimmt den Zuschauer.

Darin aber zeigte sich das tiefe Kunstverständniß unserer Schauspielerin, daß sie alle auf die Spitze getriebenen Situationen durch ihre Darstellung möglichst milderte. Ihr Jammern, wie ihr Jubeln, ihre Ausbrüche der Verzweiflung, wie der Freude, Alles war maßvoll und gehalten. Sie strebte effectlos zu sein, und erzielte damit den wahrhaften und einzig würdigen Effect, — sie wirkte durch Einfachheit und Wahrheit der Darstellung.

Frl. Janauschek wurde im Uebrigen durch Frau Wollrabe (Großmutter) und die Herren Fritsche (Arnau) und Ellmenreich (Tannenhof) ganz vortrefflich unterstützt, die mit dem Gaste die allgemeinsten Beifallsbeweise des Hauses erhielten.

Von der am Sonntag stattgehabten Vorstellung der „Hugenotten" konnten wir nur dem zweiten Akte beiwohnen. Frl. Therese Müller bewährte als „Margarethe" alle die Vorzüge, welche man ihrer ersten Rolle nachzurühmen hatte. Sie führte die blitzenden Verzierungen, mit welchen der Componist die etwas leichtsinnige Königin von Navarra so reichlich geschmückt, eben so gewandt, als sicher und geschmackvoll aus, und auch das Spiel zeichnete sich durch Gefälligkeit und Leichtigkeit aus. Das Publikum spendete der Sängerin, so wie Herrn Ucko, der sehr gut disponirt war, den lautesten Beifall.

M. K.

Der mont de piété zu Paris.

(Schluß.)

Der kleinste Theil derjenigen nämlich, welche die Hilfe des mont de piété in Anspruch nehmen, wendet sich jedoch direct an diesen. Es würde für sehr viele Bewohner von Paris zu umständlich sein, den oft weiten Weg von ihrer Wohnung bis zum sogenannten großen mont de piété zu machen. Wenn man die Straßen von Paris durchwandert, trifft man beinahe überall die Aufschrift: Commissionaire du mont de piété; des Nachts erscheint sie als Transparent an einer rothen Laterne. Es gehört nämlich unter die einträglichsten Beschäftigungen in Paris der Erwerb eines solchen Commissionärs. Obwohl derselbe gewöhnlich 120—130,000 Francs dem früheren Eigenthümer als Abfindungssumme zu bezahlen, obwohl er eine sehr bedeutende Tantième an den großen mont de piété zu bezahlen hat, obwohl er ferner nur zu 2 centimes per franc als Commissionsgebühr beanspruchen darf, so zieht er sich dennoch meist nach 10—12 Jahren im Besitze einer anständigen Rente vom Geschäfte zurück, um einem Nachfolger Platz zu machen. Die Häuser, in denen die Commissionäre des großen mont de piété sich befinden, tragen den nämlichen düsteren Charakter an sich, wie der mont de piété selbst. Denn Niemand, der Anspruch auf Achtung in der Gesellschaft macht, wird je in einem solchen Hause seine Wohnung nehmen; verliert ja doch vielleicht in keiner Stadt Europa's Jemand so sehr an Achtung wie in Paris, sobald es einmal von ihm bekannt ist, daß er das eine- oder anderemal zum mont de piété seine Zuflucht nehmen mußte. Nur die Armuth und das Laster scheuen sich nicht, mit ihrem scheinbaren Freunde unter einem Dache zu hausen. Des Nachts machen daher die Commissionäre des mont de piété die meisten Geschäfte, weil das Dunkel der Nacht am besten vor gegenseitigem Erkennen schützt.

Während man in andern Häusern nicht zur Treppe gelangt, ohne den Portier passiren zu müssen, der sich erkundigt, wen man suche, geht man in die Succursalbüreaus des mont de piété, ohne von jenem Cerberus angehalten zu werden. Betritt man den Raum, in welchem verpfändet wird, so fällt zunächst eine Reihe Bretterverschläge dem Besucher in die Augen. Sie haben die Bestimmung, jede der verpfändenden Personen von der andern zu trennen. Noch mehr Rücksicht erweist man den Personen, welche Gegenstände von hohem Werthe versetzen wollen, und daher solchen Schichten der Gesellschaft angehören, daß es die größte Unannehmlichkeit für sie mit sich bringen würde, wenn man sie sähe. Für diese ist ein eigenes Gemach bestimmt, welches die Aufschrift trägt: Cabinet particulier.

Hinter den Bretterverschlägen befinden sich die Beamten der Anstalt, vor ihnen liegen die großen Bücher, in welche die zu verpfändenden Gegenstände eingetragen werden, neben ihnen Goldwagen und Mikroskope u. s. w. Eine große Menge von Fächern in diesem Raume hat die Bestimmung, die verpfändeten Gegenstände aufzunehmen. Ein Beamter der Anstalt übernimmt die Gegenstände, um sie zu schätzen. Es sind dies lauter Leute von der größten Kaltblütigkeit, herzlos bis zur gänzlichen Erbarmungslosigkeit. Mit der gewissenhaftesten Genauigkeit prüft er, seine Untersuchungen scheinen immer neue Objecte ihrer Thätigkeit zu finden, nichts entgeht seinem kritischen Blicke. Endlich, während der Verpfänder in banger Erwar-

die Reise des Kaisers in Algerien lauten fortwährend ausgezeichnet. Derselbe wird gegen den 15. d. von Algier nach Oran abreisen.

[Prinz Napoleon] hat heute Morgen sich von Paris nach Marseille begeben. Dort wird er sich nach Ajaccio einschiffen, wo er am 14. eintrifft. Wie es heißt, wird er bis zum 17. behufs der Einweihungs-Feierlichkeiten des Denkmals, welches die Stadt Ajaccio seinem Onkel errichtet hat, bleiben. Es ist möglich, daß der Kaiser auf seiner Rückkehr von Algerien auch nach Ajaccio sich begeben wird.

[Die Finanz-Vorlage der Regierung,] schreibt man der „K. Z.", wird wohl bis zum 17. d. M. gedruckt sein, aber kaum vor dem 20. vertheilt werden. Da man den Abgeordneten Zeit lassen muß, den Entwurf zu prüfen und zu studiren, so wird die Debatte über den wichtigen Gegenstand kaum vor dem 1. Juni beginnen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, bereitet Herr Thiers eine lange Philippika über das Budget gegen die Finanz-Verwaltung vor. Die Freunde des berühmten Redners versichern, daß er noch immer die scharfe Auslassung, welche der Staatsminister gegen ihn gerichtet, nicht vergessen habe, und daß er die empfangenen Streiche bei der ersten Gelegenheit zurückgeben werde. Wir hören, daß Herr Thiers nach Beendigung der Kammersitzungen oder vielmehr gegen den Herbst mit seiner Familie eine Reise nach Rom machen wird, wo ihm nach seiner Rede zu Gunsten der weltlichen Gewalt alle Aussicht auf den freundlichsten Empfang eröffnet sein soll.

[Arbeitseinstellungen.] Die Arbeiterinnen der pariser Waschweiber haben jetzt auch ihre Arbeiten eingestellt. Dieselben verlangen 3 Franken Lohn und wollen nur noch 8 Stunden arbeiten. Bisher arbeiteten sie 11 Stunden und erhielten 2 Franken Lohn. Die Pariser befinden sich natürlich in großer Verlegenheit, da die Arbeitseinstellung jetzt beinahe drei Wochen dauert und die weiße Wäsche anfängt, selten zu werden. Die Leinwandhändler machen dabei gute Geschäfte. Der Credit Mobilier, dem fast alle pariser Omnibusse und der größte Theil der pariser Droschken und Remisewagen angehört, wird wohl nachgeben müssen, zumal die Kutscher, im Grunde genommen, schlecht bezahlt sind und dabei sehr streng gehalten werden.

[Verschiedenes.] Der Kaiser von Rußland hat den Marschall Canrobert, mit dem er sich während der kurzen Begegnung mit Napoleon auf dem Bahnhofe von Lyon sehr freundlich unterhielt, zum Ritter seiner sämmtlichen Orden gemacht. Der Marschall von Frankreich, der vor Sebastopol sich den Marschallsstab verdiente, trägt also jetzt die Insignien des Andreas-, Alexander Newsky-, weißen Adler- und St. Annen-Ordens. — Das Haußmann'sche Project, die Julisäule auf dem Bastillenplatze wegzuräumen wegen nothwendig gewordener Nivellirungsarbeiten, macht so viel böses Blut, daß die Regierung dem Seine-Präfecten die Ausführung jenes Projectes wohl wird untersagen müssen. Allem Anscheine nach wird man nach hiesiger Sitte leugnen, jemals die Absicht gehabt zu haben, eine solche Zerstörung vorzunehmen. — Le supplice d'une femme ist bei Michel Levy mit einer 50 Seiten langen Vorrede von Girardin erschienen. Der berühmte Journalist bekennt sich nun öffentlich zu der Autorschaft und erklärt, daß lediglich die Veränderungen, welche von anderen Händen an dem Stücke vorgenommen worden, ihn von Nennung seines Namens abgehalten. In der Ausgabe bei Levy ist das Drama in seiner ursprünglichen Gestalt abgedruckt.

Großbritannien.

E. C. **London,** 12. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beantragte Mr. Newdegate die zweite Lesung einer „Kirchenbau-Abgaben-Umwandlungs-Bill." Es ist dies ein Versuch diese seit vielen Jahren schwebende Frage in conservativem Sinn beizulegen, die den Nichtanglikanern verhaßte Abgabe so, wie es einst mit dem Zehnten geschehen, in eine Haus- oder Grundsteuer von 2 d per Pfd. St. zu verwandeln, und nur in Kirchspielen, deren Bevölkerung dreimal nach einander für Beibehaltung der Abgabe gestimmt hat, und nur auf Häuser, die in den letzten sieben Jahren die Abgabe entrichtet haben, anzuwenden. Sir C. Douglas und in zweiter Reihe Mr. Hadfield stellen ein Amendement auf Lesung in 6 Monaten (d. h. niemals). Sir G. Grey will der zweiten Lesung nicht entgegentreten, hält aber den Antrag für kaum zeitgemäß. Mehrere Mitglieder sprechen entschieden gegen die Maßregel, welche Mr. Newdegate irrthümlich einen Compromiß nenne. Nur ein oder zwei Mitglieder legen ein gutes Wort für die Bill ein, während Lord J. Manners und andere Conservative zur Zurücknahme des Antrages rathen. Das Amendement wird mit 126 gegen 42 Stimmen angenommen, die Bill also verworfen.

[In der gestrigen Unterhaus-Sitzung] richtete White in Abwesenheit des Premiers an den Staatssecretär des Innern die von ihm angekündigte Frage, ob die Regierung entschlossen sei, ihre Anerkennung der Rechte der sogenannten conföderirten Staaten Amerika's als Kriegführende zurückzunehmen. Sir G. Grey bittet den Interpellanten, seine Frage bis zu einer anderen Sitzung zu vertagen, und White erklärt sich damit einverstanden. Cochrane fragt den Colonial-Minister, ob die Unterhandlungen zwischen der englischen Regierung und den Commissaren aus Canada eine Aenderung in den Ansichten über die Höhe der für die Befestigungen in den englisch-nordamerikanischen Colonien zu verwendenden Summen hervorgebracht hätten. Cardwell entgegnet, sobald die Verhandlungen zu einem Resultat geführt hätten, werde die Regierung dem Hause unverzüglich Mittheilung davon machen. Augenblicklich aber würde es nicht wünschenswerth sein, wenn sie sich über den Gegenstand ausspräche.

[Schreiben Layard's.] Der Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, Hr. Layard, hat an den Präsidenten der Handelskammer von Liverpool folgendes, die Handelsbeziehungen Englands zu Preußen und Oesterreich betreffendes Schreiben gerichtet;

Auswärtiges Amt, 9. Mai 1865.

Sir! Ich bin von Lord Russell beauftragt, Ihnen zur Kenntnißnahme der Handelskammer, deren Präsident Sie sind, mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Botschafter in Berlin als Antwort auf gewisse, an die preußische Regierung gerichtete Fragen über den neuen Zollvereins-Tarif folgende amtliche Auskunft erhalten hat: 1. Großbritannien wird vom 1. Juli d. J. an alle Vortheile des neuen Tarifs der Zollvereins-Staaten genießen, gleichviel, ob der Vertrag zwischen Großbritannien und dem Zollverein dann abgeschlossen ist oder nicht. 2. Der am 1. Juli d. J. in Kraft tretende neue Tarif der Zollvereins-Staaten wird alle in dem französisch-deutschen Vertrage von 1862 enthaltenen Ermäßigungen mit Einschluß derer für 1866 umfassen. Als der preußische Minister des Auswärtigen diese Auskunft ertheilte, bat er, daß die Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer Majestät auf folgende zwei Punkte gelenkt werden möge, obgleich er hinzufügte, daß die Ereignisse, auf welche sie Bezug hätten, wahrscheinlich nicht eintreten würden: 1) Sollte der neulich zwischen Oesterreich und dem Zollverein abgeschlossene Vertrag nicht in Kraft treten, so werden die beiderseitigen Beziehungen auch in Zukunft durch den Vertrag von 1853 bestimmt, welcher Oesterreich bis zum 1. Jan. 1866 gewisse Vergünstigungen gewährt, und in dem Falle würde England in Gemeinschaft mit anderen Mächten dieser Vergünstigungen nicht vor dem letzterwähnten Datum theilhaftig werden. Für den Fall, daß der Vertrag in Berlin und Wien angenommen wird, genießt England vom 1. Juli 1865 an alle Zoll-Befreiungen und Zoll-Abzüge, welche derselbe Oesterreich gewährt. 2) Falls die commerciellen und politischen Beziehungen des Zollvereins nicht mit allen fremden Staaten vor dem 1. Juli d. J. vollständig geregelt sein sollten, könnte für England und die anderen zu den Vortheilen des neuen Tarifs frei zugelassenen Staaten vielleicht die Verpflichtung eintreten, Ursprungs-Zeugnisse für die in den Zollverein eingeführten Güter beizubringen.
Ich bin 2c.

A. H. Layard.

[Die Königin] wird morgen Nachmittag von Osborne nach Schloß Windsor übersiedeln.

[Rich. Cobden.] Die Regierung hegt den Wunsch, der Wittwe Richard Cobdens eine den Verdiensten und der Stellung des verlorenen Gatten angemessene Pension zuzuwenden, und es ist binnen kurzem ein darauf bezüglicher Antrag der Regierung im Unterhause zu erwarten.

[Der Lordkanzler.] In der Presse wie im Publikum ist von dem Rücktritte des Lordkanzlers schon vielfach als von einer nur noch der Veröffentlichung ermangelnden Thatsache gesprochen worden. Freilich hat diese Angabe insofern eine theilweise Begründung, als Lord Westbury sein Entlassungsgesuch in die Hände des Premiers gelegt hat. Doch war Lord Palmerston der Ansicht, daß kein Grund vorhanden sei, dem Gesuche zu willfahren.

[Der Erzbischof von Westminster.] Der Grund, weshalb die von dem römisch-katholischen Capital von Westminster vorgeschlagenen Candidaten für den durch den Cardinal Wisemans Tod erledigten erzbischöflichen Stuhl seitens der römischen Curie übergangen worden sind, war die einfache Ablehnung, welche Dr. Grant und Dr. Clifford nach Rom schickten. Nachdem zwei der Vorgeschlagenen ihr nolo archiepiscopari ausgesprochen hatten, blieb nur noch Dr. Errington, so daß der Papst keine Auswahl mehr behielt. Mit Uebergehung der drei genannten Würdenträger wurde daher Dr. Manning, als eines der hervorragendsten und fähigsten Mitglieder des römisch-katholischen Clerus zum Erzbischofe von Westminster auserkoren.

Belgien.

Brüssel, 12. Mai. [Zur Civilgesetzgebung. — Waterloofeier. — Studentencongreß. — Buchdruckertag.] Die Kammer hat heute ohne wesentliche Debatte einstimmig die Aenderungen des Civil-Gesetzbuches genehmigt, wonach es künftighin einem jeden Belgier gestattet sein soll, sonder Einholung der königlichen Erlaubniß in fremde Kriegsdienste zu treten, ohne daß er dadurch seiner Indigenatsrechte verlustig gehe. So will es die dem Belgier verfassungsmäßig zustehende persönliche Freiheit, deren Beschränkung durch die nunmehr abgeschafften Gesetzartikel der Regierung außerdem noch eine höchst unbequeme Verantwortlichkeit aufbürdete, wie es jüngst z. B. die mexicanische Angelegenheit gezeigt hat. Dem Unwesen der Rekrutirung auf belgischem Boden wird ein besonderes Gesetz vorbeugen. — Die Aufrufe und Einladungen zu der bereits erwähnten Waterloofeier sollen nächster Tage, und zwar in vlaemischer, deutscher und englischer Sprache erlassen werden. Dieser exklusive Germanismus giebt dem beabsichtigten Feste im voraus eine nicht ganz erfreuliche Färbung. — Die lütticher Studenten wollen im November d. J. einen Congreß ihrer inländischen und auswärtigen Commilitonen nach Lüttich berufen, um ein langes Programm von Fragen aus dem Gebiete des Unterrichtes und der Politik zu erörtern. — An den Tagen des Pfingstfestes findet hier ein internationaler Buchdruckertag statt, welchem unter den obwaltenden Verhältnissen seine große Bedeutung nicht abzusprechen ist. Durch gegenseitigen Meinungsaustausch sollen hauptsächlich die Mittel in Betracht gezogen werden, welche speziell den Typographen zu einer besseren Existenz verhelfen sollen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Mai. [Tagesbericht.]

= [Dante-Jubiläum.] Es ist sicherlich erfreulich und verdient Anerkennung, daß durch die uneigennützigen Bemühungen des Dr. Max Karow das Erinnerungsfest an die vor 600 Jahren erfolgte Geburt eines der universellsten Dichter aller Zeitalter, das vom 14. bis 16. Mai in Italien und in den hervorragenden Städten der gebildeten Welt entsprechende Feiern hervorgerufen hat, auch hierorts nicht spurlos vorübergegangen ist. Vor einem zahlreichen und gewählten Publikum sprach Dr. Karow in den gestrigen Mittagsstunden im Musiksaale der Universität über Dante's Leben und Werke, sowie über seine weltbistorische Mission, wobei er ein besonderes Gewicht auf die Stellung des Dichters zu Staat und Kirche legte. Für den weiblichen Zuhörerkreis dürften die Ausführungen am Meisten Interesse geboten haben, in welchen der Redner den gewaltigen Dichter als die feste Säule eines neuen Liebes-Ideales schilderte. Unter den Anwesenden bemerkten wir verschiedene distinguirte Notabilitäten aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, und wir glauben bemerkt zu haben, daß der Vortrag trotz seiner Ausdehnung auf Jedermann äußerst anregend wirkte. So ist denn auch Schlesien mit dem schuldigen Tribute nicht zurückgeblieben.

* * [Militärisches.] Außer den bereits erwähnten Uebungen der Landwehr-Infanterie und Artillerie finden solche diesen Sommer auch für die Landwehr-Pionniere in Neisse statt, nämlich für die Pontoniere vom 10. Juli, für die Mineure und Sapeure vom 14. August ab. Auch das Train-Bataillon des 6. Armee-Corps wird nach beendigtem Divisions-Manöver üben. Offiziere und Mannschaften, welche am schleswig-holsteinischen Feldzuge theilgenommen, werden nicht einberufen. Das breslauer Landwehr-Bataillon, aus Mannschaften des 3. bis 6. Jahrganges vom 1. Aufgebot bestehend, soll am 17. Juni zusammentreten.

*** [Kirchenmusik.] Wer das zum Besten der evangelischen Schullehrer-Wittwen vor einem halben Jahre bei St. Bernhardin gegebene Kirchen-Concert gehört und sich daran, wie wir, wahrhaft erbaut hat, wird sich freuen, zu erfahren, daß uns am Freitag nach Pfingsten ein ähnlicher Genuß bevorsteht. Auf Veranlassung des Gemeinde-Kirchenraths bei St. Elisabet nämlich wird Herr Cantor Thoma zum Besten der Armen und Kranken in der Gemeinde an dem genannten Tage ein geistliches Concert geben, dessen reichhaltiges, vortrefflich zusammengestelltes Programm uns bereits vorliegt.

=bb= [St. Vincenzkirche.] Die vier neu ausstaffirten Altäre lassen durch ihren reichen Goldschmuck darauf schließen, wie prächtig die Vincenzkirche aussehen wird, wenn eine vollständige Renovation eingetreten sein wird. Möchte dabei doch auch die Orgel nicht vergessen werden. Jetzt ist sie in so erbärmlichem Zustande, daß viel dazu gehört, sich auf ihr zurecht zu finden, und diese Fertigkeit besitzt nur der in ihre Geheimnisse am tiefsten Eingeweihte, der greise Organist zu St. Vincenz, Herr Schön. Referent glaubt, daß die Orgel nicht eine einzige ganz gute Stimme hat.

η. [Verkehr.] Die polizeiliche Genehmigung zur Unterhaltung einer Wagenlinie von dem Platze am weißen Hirsch auf der Scheitnigerstraße aus nach dem zoologischen Garten und Scheitnig ist ertheilt worden, und die zahlreiche Benutzung zeigt dies als eine dem Bedürfniß sehr entsprechende Einrichtung. Nur würde es sich empfehlen, daß, zumal Sonntags, mehrere Wagen gestellt werden.

m [Sommertheater.] Wer die Patti nicht gehört, kann ihr drolliges Conterfei in der Arena bewundern. Der gestern vorgeführte Schwank: „Patti-Concert" von Salingré, vergegenwärtigte uns noch einmal die enthusiastische Aufregung, von der auch das hiesige Gastspiel der gefeierten Sängerin begleitet war. Nur ist die Scene nach der Residenz Bückeburg verlegt, wo neben dem philiströsen Dilettantismus einer musikalischen Ressource die kleinstaatliche Misere trefflich gegeißelt wird. Herr Chronegk, welcher als falsche „Patti" die Bückeburger durch die klassische Lach-Arie entzückte, war in seiner originellen Doppelpartie wirklich recht brav, während der vielbeanspruchte Gastwirth, General-Armee-Lieferant und Vorsteher der musikalischen Ressource nicht minder erheiternd von Herrn Müller dargestellt wurde. Der vor dem Patti-Concert eingelegte Walzer, von den Frls. Stebel, Arndt, Dölz und Krause getanzt, fand beifällige Aufnahme. In der bekannten komischen Operette: „Flotte Bursche", haben sich die Kräfte der Arena vorzüglich bewährt.

* [Lau's Glasphotographien-Kunst-Ausstellung.] Der Hof-Photograph, Herr Lau, hat ähnlich der früher hier gezeigten Jann'schen Ausstellung 40 Stück Apparate, jeden mit 25 Bildern versehen, im alten Rathhause, Ring 30, erste Etage in den Räumen seines geschmackvoll eingerichteten Ateliers, ausgestellt und dadurch auf diesem Felde eine Vervollkommnung erzielt. In den Lau'schen Apparaten finden wir Bilder, die Jann noch nicht aufwies, und zwar Seebilder und Sculpturen. Reizend sind die Ansichten von Konstantinopel, Syrien, Griechenland und Egypten von den Orten, die jüngst die Stangen'sche Expedition besuchte.

△ [Louis Stangen'sche Ungarreise betreffend.] Laut eingetroffenen Nachrichten ist die Reisegesellschaft wohlbehalten am 11. d. M. Abends in Pesth eingetroffen und war die Donaufahrt vom schönsten Reisewetter begünstigt. Am 14. Mai sind die Touristen aufgebrochen und haben sich von Ofen aus mittelst Eisenbahn durch Ungarn nach Triest begeben, woselbst sie Montag anlangten und Dinstag zur Nacht mittelst Lloyddampfer nach Venedig fahren.

≅ [Zu Pfingsten] wird Herr Stangen außer den von ihm bereits angekündigten Extrafahrten nach Wieliczka, Wien, Pesth, Venedig und Mailand auch eine Anschlußfahrt von Wien mittelst der Elisabet-Westbahn nach Salzburg mit Ausflügen nach Gmunden, Ischl, dem Traunsee und Traunfall arrangiren und von Linz die Donau entlang zurückkehren. Der Preis ist ein mäßiger und dürfte gerade diese vorzüglich schöne Tour besonderen Anklang finden; wir vernehmen jedoch, daß Herr Stangen nicht mehr als 50 Personen zu derselben annimmt. — Am Pfingstsonnabend soll ein von demselben Unternehmer arrangirter Extrazug von Berlin hier eintreffen, welcher auch Passagiere für Wien mitbringt.

\# [Postwagenbrand.] Der heutige erste Personenzug aus Posen, resp. Stargard ist wegen eines wiederholten Postwagenbrandes um 1 Stunde zu spät und statt um 10 Uhr 35 M. erst um 11¼ Uhr Vormittags hier angekommen. Der betreffende Zug war gestern Abend um 5¾ Uhr von Stettin abgelassen worden und hatte Kreuz zur bestimmten Zeit gegen 11 Uhr Abends passirt. Als er nun heute Früh gegen 4 Uhr durch Wronke gekommen war und sich Samter näherte, bemerkte einer der Schaffner beim Bremsen zufällig einen nicht unbedeutenden Rauch aus dem Postwagen emporsteigen, der ihm so verdächtig vorkam, daß er das übliche Signal mit der Nothpfeife zum Halten des Zuges gab. Es wurde nun zunächst bei den Postbeamten im Wagen nachgefragt, ob sie etwa Feuer in demselben wahrgenommen hätten, was sie verneinten, obgleich ihnen allerdings ein brandiger Geruch aufgefallen war, der sich durch die Räume des ambulanten Büreaus verbreitet hatte. Bei näherer Untersuchung ergab es sich aber, daß die mit Theer getränkte Leinwand der mit Holz bekleideten Decke des Postwagens über dem Packraume wahrscheinlich durch die Funken der Locomotive in Brand gerathen war und das Feuer unbemerkt weiterglomm, ohne vorerst zur hellen Flamme angefacht zu werden. Der Brand wurde mit Leichtigkeit durch einige Eimer Wasser gelöscht und außerdem die Decke mit einem eisernen Haken durchstochen, so daß glühende Holzstücke zu Boden fielen, um den Herd des Feuers vollständig zu zerstören. Der durch den Unfall verursachte Aufenthalt betrug etwa eine halbe Stunde. Kaum hatte sich der Zug aber wieder in Bewegung gesetzt und war etwa eine Meile bis dicht vor Samter gefahren, als der Wagen abermals in Feuer gerieth und die Decke von Neuem zu brennen anfing, da der Luftzug die Flammen wieder angefacht hatte. Es wurde von den Beamten im Wagen das Signal zum Halten gegeben und nun der über dem Packraume des Wagens befindliche Schaffnersitz, unter dem man die verborgene Entstehung des Feuers vermuthete abgebrochen. Außerdem goß man neue Ströme Wassers über die Decke, um jeder Gefahr vorzubeugen, so daß der Wagen beinahe unter Wasser gesetzt wurde. Der abgebrochene Schaffnersitz war bei dem Zuge zufällig von keinem Schaffner eingenommen, sonst hätte man glauben können, daß das Feuer vielleicht durch Cigarrenasche entstanden sei. Es läßt sich andererseits daher nur annehmen, daß die Funken der Locomotive das von der zeitigen Hitze ausge-

---

tung der Entscheidung harrt, spricht er laut die Summe aus, welche er leihen will. Sie ist stets unter den bescheidensten Erwartungen, die man sich macht; sie erreicht nie den dritten Theil des wahren Werthes. Denn er giebt die Darlehen nur einstweilen; was der große mont de piété darleiht, erfährt er erst des andern Tags, an welchem er alle am vorigen Tage bei ihm verpfändeten Gegenstände bis fünf Uhr Nachmittags abgeliefert haben muß. Nichts, keine Bitte, keine Drohung, keine Vorstellung, kann ihn bewegen, den einmal ausgesprochenen Betrag auch nur um wenig zu erhöhen.

Schrecklich sind besonders jene Fälle, in denen der Werth der zu versetzenden Gegenstände nicht den Betrag von drei Franks (der geringsten Darlehenssumme) erreicht wenigstens nach der Ansicht des Schätzmannes. Dann nimmt oft der Arme noch von den wenigen Kleidungsstücken, die er am Leibe trägt, das eine oder andere, um Brot für sich und seine Kinder zu haben. Ist Jemand mit der ausgesprochenen Summe nicht zufrieden, so kann er sich an ein anderes Bureau wenden oder den großen mont de piété aufsuchen. Dies geschieht jedoch in den seltensten Fällen, gewöhnlich stimmen die Verpfänder, wenn auch mit verzweifelten Mienen, dem Ausspruch bei und erhalten dann das Darlehen. Die Gegenstände werden, sowie die Namen und Wohnorte der Pfänder in den Büchern der Commissionäre verzeichnet, die Parteien haben dann ihre eigenhändige Unterschrift beizufügen.

Es ist den Commissionären wohl streng untersagt, auf ihre eigene Rechnung auf Faustpfänder darzuleihen; allein wie man auch sonst Mittel und Wege findet, Gesetze zu umgehen, so auch hier. Häufig kommt es vor, daß Personen, um sich rasch Geld zu beschaffen, etwas, ohne eine Reconnaissance (Pfandschein) zu verlangen, verpfänden. Lösen sie den verpfändeten Gegenstand dann nicht sehr rasch ein, so verwerthet ihn der Commissionär, um zu seinem Gelde zu gelangen, und gewinnt hieran sehr bedeutend. Insbesondere aber gehören unter die gewinnbringendsten Geschäfte der Commissionäre diejenigen, welche sie mit größeren Geschäftsleuten, besonders Juwelieren abschließen. Diese befinden sich häufig in großer Verlegenheit, müssen aber sehr auf die Verschwiegenheit des Darleihers bauen können. Sie gehören zu den Hauptbesuchern der „Cabinets particuliers", mit ihnen treibt der Commissionär in der schamlosesten Weise Wucher. Allen, selbst den energischesten Vorstellungen, solchem gewissenlosen Treiben ein Ende zu machen, hat die Regierung nie Gehör geliehen.

Ein Nebengewerbe, welches dem Wucher Thüre und Thor öffnet, ist der Ankauf von Scheinen des mont de piété. Auch bei uns florirt bekanntlich dieses Gewerbe, und zwar aus dem nämlichen Grunde wie in Paris. Um nämlich das Versetzen der Pfandscheine zu hindern, hat man in die Satzungen des Reglements des mont de piété eine Bestimmung aufgenommen, daß diese nicht verpfändet, wohl aber verkauft werden dürfen. Dieser Handel mit Leihscheinen wird ganz offen getrieben. Es ereignet sich häufig der Fall, daß dem Armen endlich nichts, gar nichts mehr bleibt, was er dem mont de piété in den Rachen werfen könnte; er hat bereits das letzte Stück versetzt. Doch er besitzt ja noch reconnaissances du mont de piété (so heißen die Pfandscheine). Alle Filialbüreau's des großen mont de piété besitzen eine eigene Abtheilung: Achat de reconnaissances du mont de piété. Eine gleiche oder ähnliche Inschrift erblickt man fast in jeder Straße auch an Privatwohnungen, in denen Wucherer ihren Sitz aufgeschlagen haben. An diese Büreau's nun wendet sich der Arme, um einige Tage noch sein Dasein zu fristen, bis er den letzten Rest seines Geldes dazu verwendet, um sich Kohlen zu kaufen, die ihn von seinen Leiden zu erlösen bestimmt sind, oder bis er einen noch schrecklicheren Tod in den Fluthen der Seine findet.

Jeder, der diesen einträglichen Handel treibt, weiß, der mont de piété, habe höchstens das Drittheil des Werthes auf den Gegenstand geliehen, er weiß, daß der Mann, welcher vor ihm steht, bei anderen seiner wucherischen Genossen vielleicht eine noch geringere Kaufsumme angeboten erhalten hat, er weiß endlich, daß demjenigen, der zu diesem Auskunftsmittel endlich greift, keine andere Art der Rettung vor Noth und Elend, ja dem Hungertode mehr übrig ist. Das Hauptquartier dieser Wucherei ist in der Nähe des großen mont de piété; diejenigen, welche unzufrieden mit der geringen Summe, die sie so eben als Darlehen erhalten haben, den mont de piété verlassen, werden von ihnen als willkommene Beute betrachtet und aufmerksam gemacht, daß sie noch durch den Verkauf der Pfandscheine sich Geld verschaffen können. So verliert der Arme noch den letzten Rest seiner Habe, der traurigen Ruinen einer besseren, einer glücklicheren Zeit.

Außer den Abtheilungen, welche für die engagements (die Verpfändungen) bestimmt sind, giebt es auch noch Abtheilungen, welche die Aufschrift degagements, renouvellement und bons tragen. Die letzte Abtheilung zahlt den Ueberschuß aus, der den Eigenthümern der Pfandscheine in dem Falle zu Gute kommt, wenn das Pfand um einen höheren Betrag verkauft wurde, als die Darlehnssumme und die Kosten des mont de piété betragen. Die Abtheilung der renouvellements ist bestimmt, die Umsetzung der Pfänder und die Prolongirung der Pfandscheine zu besorgen. Die Abtheilung für die degagements endlich dient zur Befriedigung jener Parteien, welche Pfänder auszulösen kommen. Einen größeren Contrast, als jenen, welcher zwischen der Ueberfüllung der Bureaus für die engagements besteht und zwischen der Leere in den zuletzt genannten Abtheilungen, kann man nicht leicht denken. Er liefert übrigens den traurigen aber schlagenden Beweis von der großen Noth und dem Elende, denen die ärmere Bevölkerung von Paris preisgegeben ist. (Wdr.)

dorrte und leicht feuerfangende Dach des Postwagens vermuthlich schon in der Nacht entzündet haben. Nur dem Umstande, daß die Richtung des Windes den Rauch nicht über den Zug, sondern nach der Seite hintrieb, ist es zuzuschreiben, daß die Gefahr noch rechtzeitig entdeckt wurde, widrigenfalls dem betreffenden Schaffner der verrätherische Dampf gar nicht aufgefallen wäre, da er ihn durch die Locomotive veranlaßt glauben konnte. In dem Postwagen befanden sich der Posterpedient Olbrich und der Postconducteur Jung von hier, die bei dem Vorfall die nöthige Umsicht und Ruhe bewiesen haben. Ein Schaden an den Postgütern ist nicht erwachsen. Der Wagen hat sofort behufs der nöthigen Reparatur hier außer Cours gesetzt werden müssen.

—* [Den gestrigen Eisenbahnunfall] betreffend, wird uns noch mitgetheilt, daß der Verkehr auf der Bahn 2½ Stunden lang gestört war. Es waren einige Wagen aus den Schienen gehoben, doch keine erhebliche Beschädigungen erfolgt. Voraussichtlich wird dieser Fall ein neuer Antrieb sein, daß die längst projectirte und als nothwendig anerkannte Dislocirung der Verbindungsbahn möglichst beschleunigt werde.

[Exceß.] Gestern Abend ist ein sehr bedenklicher Exceß in einem Lokale auf den Lehmgruben vorgekommen, der bereits einem Menschen das Leben gekostet hat. Die Anwesenden geriethen während des Tanzes in Streit, der nur allzubald in Thätlichkeiten ausartete. Ein Arbeiter wurde nun in der Hitze des Kampfes derartig mit Messerstichen verwundet, daß er bereits heute, wie man sich erzählt, diesen Verletzungen erlegen sein soll. Man forscht nach dem Thäter polizeilicherseits, da er bald nach Verübung des Excesses das Weite gesucht hat.

---

4 **Görlitz,** 14. Mai. [Bescheid des Oberpäsidiums. — Ständische Adresse. — Phrenologisches.] Viel schneller, als man erwartete, ist der Bescheid des Oberpräsidenten auf das Recursgesuch der Stadtverordneten in der Rechnungsrevisor-Remunerations-Verweigerungs-Angelegenheit eingetroffen. Dieselbe wurde schon am Freitage zur Kenntniß der Stadtverordneten gebracht, die nun voraussichtlich an den Minister gehen werden. In dem Bescheid, der wieder abschläglich lautet, wird nur zugestanden, daß die Stadtverordnetenvers. für den Fall, daß sich in ihr kein zu der Revisionsarbeit geeignetes Mitglied befindet, einen besondern Rechnungsrevisor remuneriren kann, der aber nicht zugleich Stadtverordneter sein darf. So lange aber in der Stadtverordnetensammlung sich geeignete Persönlichkeiten fänden, hätten diese die Pflicht, sich der Arbeit unentgeltlich zu unterziehen. Der Grundsatz dürfte in seinen Consequenzen doch zu mancherlei Unzuträglichkeiten führen. — Die zum 22. Mai Sr. Majestät dem Könige von den Ständen der Markgrafschaft Oberlausitz zu überreichende Adresse wird in künstlerischer Weise von dem hier lebenden talentvollen Architecturmaler Tiedge ausgeführt, vorzugsweise in Blau und Gold. — Seit einer Woche drehte sich hier die Unterhaltung an allen öffentlichen Orten vorzugsweise um die Phrenologie. Dr. Scheve hatte im Kreise der Halbgebildeten mit seinen angeblich wissenschaftlichen Vorlesungen viel Beifall und manche Anhänger gefunden, und durch das Zutreffen mancher Urtheile schien für diese die Wahrheit der Phrenologie erwiesen, als ihm ein Arzt, Dr. Schäfer, in einer Vorlesung den Einwurf machte, daß ihm Personen bekannt seien, deren Schädelform nicht mit ihren geistigen Eigenschaften übereinstimmten, forderte ihn Dr. Scheve heraus, ihm einen einzigen Fall zu stellen, dann erkläre er sich für überwunden. Darauf erfolgte die Aufforderung, in der naturforschenden Gesellschaft durch Experimente nach wissenschaftlicher Methode die Richtigkeit der Phrenologie zu erweisen. Dr. Scheve nahm das an, und am Freitag Abend fand die Probe statt, die dann in glänzender Weise die Unhaltbarkeit der Phrenologie erwies. Dr. Scheve hatte von vornherein fünf Sinne als solche bezeichnet, auf die er seine Untersuchung nicht richten könne — gerade solche, deren Vorhandensein sich am leichtesten nachweisen läßt. In Bezug auf die übrigen 31 Sinne hatte er sich zur Untersuchung bereit erklärt. Es wurden ihm nun mit schwarzen Seidenmasken und in Mäntel verhüllt sieben Personen vorgeführt, bei denen bestimmte geistige Richtungen sehr entschieden ausgeprägt waren. Schon beim ersten Falle zeigte Dr. Scheve, daß er von einem methodischen Verfahren keine Ahnung hat, denn er fing gegen die Abrede an, eine allgemeine Charakteristik des Kopfes zu geben, und als er auf die Verabredung verwiesen und aufgefordert wurde, den Kopf in Beziehung auf Wohlwollen, Scherz und Verheimlichungssinn zu untersuchen, erklärte er, er müsse sich die Freiheit wahren, nur gerade soviel zu sagen, als die Wissenschaft erlaube. Damit war eigentlich der Kampf entschieden, und als er sich dann in Bezug auf das Organ für Wohlwollen entschieden irrte, und über die beiden andern Organe nichts sagen zu können erklärte, war für die wissenschaftlich Gebildeten in der Versammlung kein Zweifel mehr möglich. Beim zweiten Falle, der wegen mangelnden Sinns für Verehrung vorgeführt wurde, ließ sich der Phrenolog gar durch die Heiterkeit, welche sein erstes Urtheil erregte, veranlassen, das Urtheil von stark bis zu „mittelmäßig" herabzustimmen. In ähnlicher Weise folgten noch andere Curiosa; so fand er z. B. bei dem faulsten Arbeitshäusler und dem fleißigsten Rathsarbeiter den Sinn für Thätigkeit gleich stark. Das Resultat war so überzeugend, daß es weder der Vorstand der naturforschenden Gesellschaft, noch Dr. Schäfer für nöthig hielt, ein Urtheil abzugeben. Und dies rücksichtsvolle Verfahren ermuthigte denn den Phrenologen, die von den meisten Anwesenden mit Staunen aufgenommene Behauptung aufzustellen, daß alle seine Urtheile mit Ausnahme eines einzigen richtig gewesen seien. Diese Zuversicht hat denn wunderbarerweise einigen Zuhörern so imponirt, daß sie darauf schwören, daß Dr. Scheve Recht behalten hat. — Nach einem im heutigen „Anzeiger" erstatteten Berichte hat Herr Dr. Scheve bei den ihm vorgeführten 7 Personen mit 26 zu untersuchenden geistigen Eigenschaften sich nur viermal bei 2 Personen in Uebereinstimmung befunden mit dem factisch Vorhandenen. Hoffentlich wird nun die Phrenologie wieder von der Tagesordnung verschwinden, auf der sie nun schon allzulange gestanden hat.

⊙ **Liegnitz,** 14. Mai. [Inspection.] Am gestrigen Tage trat Se. Excellenz der General der Infanterie und Commandeur des 5. Armee-Corps, Hrn. v. Steinmetz, welcher sich gegenwärtig auf einer Truppen-Inspections-Reise befindet, von Posen über Glogau und Lüben kommend hier ein und begab sich nach kurzer Rast nach Wahlstatt, um das dasige Cadettencorps zu inspiciren. Mit dem heutigen Frühzuge fuhr Se. Excellenz nach Jauer, inspicirte die dortigen Truppen, kehrte aber schon nach wenigen Stunden hierher zurück und nahm die Parade der hier garnisonirenden beiden Bataillone des Königs Grenadier-Regimentes ab. Abends fand Zapfenstreich statt; auch wurde Sr. Excellenz von der Kapelle des genannten Regimentes ein Ständchen gebracht. Wie wir hören, wird der Herr General noch einige Tage in Liegnitz verweilen, um den Uebungen der hiesigen Garnisons-Truppen beizuwohnen.

E. **Hirschberg,** 14. Mai. [Verschiedenes.] Ein Knabe, welcher gestern in Kunnersdorf in einem Hause in der Nähe der Richter'schen Papierfabrik sich allein befand, kam mit dem Schreckensrufe: „Feuer! Feuer!" aus demselben gesprungen, worauf aus der Nachbarschaft augenblicklich eine große Anzahl Menschen herbeilief, die mit Hilfe Anderer den Brand im Innern des Gebäudes zu unterdrücken vermochten, da der nahe Zacken gestattete, rasch und hinlänglich Wasser herbeizuschaffen. Nur wenige Minuten Verzögerung hätten jede Hilfe bei der vorherrschenden Dürre unmöglich gemacht. „Spähne am Ofen" waren zum Brennen gekommen u. s. w. Die alte Geschichte! — Auf Gruner's Felsenkeller und Restauration gab gestern Abend der hiesige Männergesang-Verein ein solennes „Maienfest", begünstigt von der prächtigsten Witterung, die sogar gestattete, im Freien bis spät in die Nacht zu sitzen, eine Annehmlichkeit, die wir hier oben sehr selten genießen. In Warmbrunn „ist noch nicht viel los", da sich außer einigen 30 Militairs, Reconvalescenten des schleswig-holsteinischen Kriegs, nur Wenige sich auf der Promenade bewegen. Jedoch sah ich gestern, als ich vom Kynast kam, woselbst auch „noch nichts los" ist, und auf dem, wie ich Ihnen berichtete, zum 18. Juni der Riesengebirgssängerbund — keinenfalls eine Sängerfahrt machen wird, da dieselbe wegen des Kirchenfestes in Hermsdorf, das an diesem Tage stattfindet, auf einen andern Tag verlegt werden muß — ich sah also gestern einen mit Betten beladenen Einspänner in Warmbrunn ankommen, aus welchem die Gicht, wie sie leibt und lebt, auszusteigen bemüht war. Auch einige leichte Zugvögel scheinen über die böhmische Grenze geflogen zu sein und sich in den Anlagen zu orientiren. Die Saison ist also angegangen. — Der Brand in der Nähe des Reifträgers auf dem Hochgebirge, von dem ich Ihnen neulich berichtete, war ein jedenfalls böswillig angelegter Waldbrand, der eine Fläche von 10 Morgen „Jungholz" ruinirte.

=ch= **Oppeln,** 14. Mai. [Fund.] Am gestrigen Morgen um 6¼ Uhr wurde hier beim Abtragen des am Oderthor belegenen katholischen Bürgerhospitals ad St. Alexium durch einen Maurerlehrling, welcher einen ziemlich lose eingefügten Ziegel aufdeckte, in einem Rüstloche ein Schatz aufgefunden, welcher nach genauer Nachforschung eine ansehnliche Summe Silbergeldes in allerlei currenten Münzen vom Thaler an und der Jahreszahl nach bis hinauf in die 20er Jahre reichend, in Säcke, Papier und einen Strumpf verpackt, enthielt, und der in vieler Munde bis auf die Summe von 20,000 Thalern veranschlagt wurde. So bedeutend war der Fund freilich nicht, doch soll die Zählung nach authentischen Mittheilungen die immer noch ansehnliche Summe von etwa 1650 Thlr. ergeben haben. Das Gerücht trägt sich zwar mit allerhand Vermuthungen über die Personen, welche einst ihr Vermögen dort verborgen haben könnten, allein etwas Bestimmtes in dieser Beziehung zu beweisen, dürfte schwer werden. Natürlich ventilirt man schon vielfach die Frage, wem der Schatz von der Gerichtsbehörde werde zugesprochen werden, wozu es übrigens noch Zeit und Weile hat, da nach den Bestimmungen des allgem. Landrechts erst durch förmliche Edictalcitation ein Termin zur Anmeldung der etwaigen Eigenthumsansprüche von 3 Monaten anberaumt werden dürfte. Was die Zusprechung des Schatzes anlangt, so dürfte dieselbe nach §§ 81, 82, 83 Theil I. Tit. 9 des allg. Landrechts zu beurtheilen sein, welche lauten: „Ist der Eigenthümer des Schatzes nicht auszumitteln, so gehört der Schatz, in sofern derselbe aus Sachen besteht, die vom gemeinen Verkehr nicht ausgenommen sind, demjenigen, welcher ihn auf seinem eigenen Grunde gefunden hat." — „Hat Jemand einen Schatz auf fremden Grunde, jedoch ohne besonderes Nachsuchen, gefunden, so gebührt die eine Hälfte dem Finder und die andere dem Eigenthümer des Grundes." — „Ein Gleiches findet statt, wenn Gesinde oder Arbeitsleute bei ihren gewöhnlichen Verrichtungen einen Schatz entdecken."

Rybnik, 15. Mai. [Gewitter.] Auch über unsern Kreis entlud sich am 11ten d. Mts. ein mit schwachem Hagel begleitetes Donner- und Regenwetter. In dem Dorfe Jeykowitz, unweit von unserer Stadt, schlug der Blitz in ein Haus ein und als die erschreckten Bewohner aus demselben geflüchtet waren, erfolgte ein zweiter Schlag, welcher zündete, und somit wurde das Haus ein Raub der Flammen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Breslau,** 15. Mai. [Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.] In der heute unter dem Vorsitze des Hrn. Geheimen Commerzienrath von Löbbecke stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung waren 34 Actionäre anwesend, welche zusammen 6318 Stimmen vertraten.

Der Hr. Vorsitzende verwies auf den in den Händen der Anwesenden befindlichen gedruckten Bericht des Verwaltungsrathes über das Betriebsjahr 1864, dessen Verlesung von der Versammlung abgelehnt wurde.

Nachdem die Revisions-Commission den Bericht über die Jahres-Rechnung erstattet hatte, ertheilte die Versammlung dem Verwaltungs-Rathe Decharge über die Geschäfts-Rechnung und Kassenführung des vorigen Jahres.

Auf den Antrag des Hrn. Vorsitzenden genehmigte die Versammlung, daß der sich ergebende Ueberschuß von 1700 Thlr. 15 Sgr. auf das Jahr 1865 übertragen werde.

Seitens des Verwaltungsrathes war vorgeschlagen worden, den Actien-Umtausch der noch verbliebenen 182,600 Prioritäts-Actien, gegen Stamm-Actien auf ein ferneres Jahr auszudehnen. — Auf den Antrag eines Actionärs beschloß indeß die Versammlung, daß dieser Umtausch bereits bis zum 1. August d. J. erfolgen solle. —

Die Versammlung schritt demnächst zur Wahl zweier ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und wurden die Herren Geheimen Commerzienräthe v. Löbbecke und Ruffer mit Stimmeneinhelligkeit wieder gewählt. —

Bei der hierauf folgenden Wahl der Revisions-Commission wurden die Herren Kaufmann Herdtmann, Rechtsanwalt Schröder und General-Director Schrickel mit überwiegender Stimmen-Majorität von der Versammlung als Revisoren gewählt.

Breslau, 15. Mai. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Dem Saatenstande sind in vergangener Woche einzelne Strichregen zu Gute gekommen, bei trockenen Winden bleiben weitere Feuchtigkeitsniederschläge jedoch Bedürfniß.

An den auswärtigen Märkten zeigte der Verkehr wenig Lebhaftigkeit. — In England begegnete zwar einheimisches Gewächs guter Nachfrage, doch blieb fremder Weizen ohne sonderliche Beachtung. — Der Stand der Felder wird in diesem Lande gerühmt, und dies lähmt die Spekulationslust, die, bei dem Mangel an amerikanischen Zufuhren und den hohen Preisen an der Ostsee sonst wohl lebhafter hervorgetreten wären. In Frankreich sind die Märkte zwischen Hausse und Baisse getheilt, je nachdem Regen gefallen war oder nicht. — Holland gab die in der Vorwoche ertheilte Preisbesserung zum Theil wieder auf, und am Rhein machte sich, nach Eintritt des Regens ein entschiedener Preisabschlag geltend. — Derselbe fand willkommenen Widerhall in Süddeutschland, machte aber an der Ostsee wieder Halt, wo Exportbegehr den Preisen zur Stütze diente. In Oesterreich haben sich letztere, unter dem Einfluß lebhafter Spekulation gehoben, und am berliner Markt blieben Schwankungen an der Tagesordnung.

Der Wasserstand der Oder blieb niedrig, Kahnraum beschränkt vorhanden, die Frachten blieben demzufolge hoch, bezahlt wurde pr. 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 4 Thlr., nach Berlin 4⅔ Thlr., nach Magdeburg 5¾ Thlr., nach Hamburg 6 Thlr., Zink 7½ Sgr. pr. Ctr.

Die Getreidezufuhren unseres Marktes zeigten sich sehr schwach, wie während der Saatzeit auch erklärlich ist.

Weizen blieb in guter Waare andauernd beachtet, wogegen Mittelsorten zuletzt billiger erlassen wurden. Am heut. Markte zeigte sich jedoch Weizen mehr gefragt und notiren wir per 84 Pfd. bruchfreie weiße Waare 64—69 Sgr., gelbe 60—63 Sgr., wenig erbrochene weiße 57—59 Sgr., gelbe 52—56 Sgr., erwachsene weiße 53—55 Sgr., gelbe 46—50 Sgr. pr. d. Mon. 47½ Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** fand bei der schwachen Zufuhr zumeist zum Consum der Umgegend und der Lausitz andauernd gute Frage, bei der sich Preise ungeachtet der von auswärts flaueren Berichte behaupteten. Am heutigen Markte wurde bei fester Stimmung per 84 Pfd. 45—46—47 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat u. Mai-Juni 36½—¾ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 36½—¾ Thlr. bez. u. Gld., Juli-August 37½—38 Thlr. bez. u. Br., Aug.-Sept. 38½ Thlr. Br., Septbr.-Oktober 38¾—39 Thlr. bezahlt u. Br. — **Gerste** wurde bei vereinzelter Frage zu letzten Preisen gehandelt. Wir notiren pr. 70 Pfund loco gelbe 33—34 Sgr., helle 35—36 Sgr., weiße 38—39 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 34 Thlr. Br. — **Hafer** erhielt sich nur auf letztem Preisstande, obwohl Loco-Waare anscheinend mehr beachtet wurde, zuletzt galt pr. 50 Pfund loco 27—29—30 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 40 Thlr. Br., Mai-Juni 39½ Thlr. Br. — **Hülsenfrüchte** wurden äußerst beschränkt umgesetzt. Erbsen waren schwach angeboten und gut gefragt, pr. 90 Pfd. 58—65 Sgr. Wicken blieben ohne bemerkenswerthe Beachtung, nach Qualität mit 55—62 Sgr. bezahlt. Linsen, kleine 100—120 Sgr., große böhmische 5½ Thlr. Weiße Bohnen in feiner Waare mehrseitig gefragt, 65—75—90 Sgr. Lupinen schwach umgesetzt, bezahlt wurde 45—60—75 Sgr. pr. 89 Pfd. Buchweizen 44—49 Sgr. pr. 70 Pfund. Hirse, roher, wenig beachtet, 48—55 Sgr., pr. 84 Pfd., gemahlener 5—5½ Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert. — **Pferdezahn-Mais** war sehr knapp und wird hier mit 9½—10½ Thlr. pr. Ctnr. bezahlt. — **Weißer Kleesamen** wurde wenig angeboten und eben so schwach beachtet, daher Preise zumeist nominell zu notiren sind, wir notiren gering 12½ Thlr., mittel und mittelfein 15—16½ Thlr., fein und hochfein 17 bis 21 Thlr., extrafein über Notiz. **Rother Kleesamen** wurde billiger erlassen, da die in Folge der hohen Preise herangekommenen Partien dringend angeboten wurden, bezahlt wurde ordinär 15—18 Thlr., mittel und mittelfein 20—24 Thlr., fein und hochfein 25—29 Thlr. pr. Centner. — **Schwedischer Kleesamen** kam wenig vor, wir notiren nominell 30—45 Thlr. pr. Centner. — **Thymothee** war ohne Frage, daher billiger käuflich, wir notiren 13—14½ Thlr. pr. Centner. — **Oelsaaten** waren ohne alles Angebot, für die hier lagernden Partien blieben Preise sehr hoch, gefordert wurde pr. 150 Pfund brutto Winterraps 240—250 Sgr., Winterrübsen 220—230 Sgr., pr. diesen Monat 109 Thlr. Gld. pr. 2000 Pfd. — **Hanf** 54—56 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3½—5 Thlr. pr. Ctnr. nominell. — **Schlaglein** galt bei schwachem Umsatz per 150 Pfd. 5—6—6½ Thlr., feinste Sorten über Notiz. — **Oelkuchen** wurde zu höheren Preisen gut gefragt, da die Vorräthe hier sehr beschränkt sind, wir notiren schles. Rapskuchen 55—57 Sgr., fremde fehlen, Leinkuchen 72—78 Sgr. pr. Ctr. — **Rüböl** behielt unter unbedeutenden Schwankungen steigende Preistendenz, die jedoch auf Preisstand selbst nur schwachen Einfluß gewann, nahe Sichten schließen ca. ⅙ Thlr. höher, spätere waren gut behauptet; gekündigt wurden im Laufe verg. Woche 300 Ctr. Zuletzt galt pr. Ctnr. 100 Pfd. loco 13 1/12 Thlr. Br., pr. d. Mon. u. Mai-Juni 13 Thlr. Br. u. Gld., Juni-Juli 13⅙ Thlr. Br., 13 1/12 Gld., Sept.-Oktbr. 13¾ Thlr. bez., 13⅚ Br., Oktbr.-Nov. 13¾—19/24—⅚ Thlr. bez. u. Br. — **Spiritus** wurde zugeführt, die hiesigen Bestände sind jedoch so bedeutend, man schätzt dieselben auf 70 bis 80,000 Eimer, daß es keiner vermehrten Zufuhren bedarf, um matte Stimmung vorherrschend zu erhalten, demzufolge sich auch Preise nur schwach behaupten konnten. Zuletzt galt loco 12⅚ Thlr. Gld., 13 Br., pr. d. Mon. u. Mai-Juni 13 Thlr. bez., Juni-Juli 13⅙ Thlr. Gld., Juli-August 13⅓ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 14⅙ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14⅓ Thlr. bez. u. Gld. pr. 100 Quart à 80% Tralles. — **Mehl** wurde zu festen Preisen schwach umgesetzt. Wir notiren Weizen- I. 3¼—4 Thlr., Roggen- I. 2⅚—3⅙ Thlr., Hausbacken- 2½—2⅔ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, Roggen-Futtermehl 38—40 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 29—31 Sgr. pr. Centner.

---

† **Breslau,** 15. Mai. [Börse.] Bei fester Haltung, aber beschränktem Geschäft waren die Course wenig verändert, nur Neisse-Brieger Aktien merklich höher. Oesterr. Creditaktien 86⅛ Gld., National-Anleihe 70⅝ bez. und Br., 1860er Loose 87⅝ bez., Banknoten 93—92⅞. Oberschlesische Eisenbahnaktien 174 Br., Freiburger 143¼—½, Kosel-Oderberger 61¾ Gld., Oppeln-Tarnowitzer 80⅝, Neisse-Brieger 91¼—92—91⅞. Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 15. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt höher, gek. — Ctr., pr. Mai Mai-Juni und Juni-Juli 36½—¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 37½—38 Thlr. bezahlt und Br., August-September 38½ Thlr. Br., September-Oktober 38¾ bis 39 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. Mai 40½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Mai 109 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 350 Ctr., loco 13⅙ Thlr. Br., pr. Mai 13⅙—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13¼ Thlr. Br., Juni-Juli 13⅓ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-Oktober 13 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14 Thlr. Gld.

Spiritus fester, gek. 5000 Quart, loco 13 1/12 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 13 1/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 13¾ Thlr. Gld., August-September 14 1/12 Thlr. Gld., September-Oktober 14⅓ Thlr. Gld.

Zink 6 Thlr. 22 Sgr., W. H. 6 Thlr. 24 Sgr. pr. Ctr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

---

c. **Ratibor,** 13. Mai. [Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins.] Die Ausstellung war sehr lebhaft beschickt, besonders waren sehr viel Pferde ausgestellt. Der Besuch von Seiten des Publikums war ein äußerst reger. — Von Rindvieh erwähnen wir zunächst die Stücke des Fürsten v. Lichnowski (aus Roschkau und Borutin). Der roschkauer Schlag war Original-Holländer von musterhafter Setzung und Hörnung. Eine Kuh Nr. 2. 12 mit zehntägigem Kalbe, welches für sein Alter sehr groß und proportional ausgewachsen war, gefiel allgemein; ebenso ein ⅚jähriger, schön ausgebildeter Stier. 5 Stück repräsentirten eine dem Herrn Ober-Inspector Koska (Roschkau) vorzüglich gelungene Kreuzung von Holländer mit schlesischer Race. — Die borutiner Stücke waren vorzüglich im Nahrungszustand, der Bau kräftig und schön. 2 Kalben, Kreuzung von Holländer und Berner, waren für ihr Alter gut ausgewachsen; nächstdem erregte eine Kuh mit enormem Euter Aufsehen. Die übrigen Stücke waren Ostfriesen. Beide Ausstellungen zeichnen sich dadurch aus, daß alle Altersklassen vertreten sind, so daß dieselben ein richtiges Bild der Heerde gaben. — Der Herzog von Ratibor stellte englische Originalstücke, Shorthorn, von ausgezeichneter Schönheit. — Ober-Ottitz (Lieut. Reimann) stellte Original-Holländer, besonders schöne Stiere. Da viel auf Originalaufzucht verwendet wird, ist die Heerde vorzüglich. — Mosurau (Appellationsgerichts-Rath a. D. von König) hatte eine reichhaltige Ausstellung seiner Heerde, die sich besonders durch Milchergiebigkeit auszeichnet. — Rudnik (Kammerherr v. Selchow) stellte einen prachtvollen Stier, auch die übrigen Stücke waren schön. — Schloß Ottitz (Pächter v. Zawadzki) stellte vorzügliche Holländer. — Woinowitz (Herr Prof. Kuh) hatte Mürzthaler aus seiner weit und breit berühmten Heerde gestellt. Der Schlag ist außerordentlich groß und kräftig, zwei Mastochsen wurden für 360 Thaler verkauft. Erwähnenswerth ist noch das Mastvieh des Herrn Fleischermeister Moritz aus Ratibor, es war aus Odersch. Die Race war echt berner, in Bezug auf Fleischmasse und Inselt waren es die bedeutendsten Stücke des Marktes. Das Schlachtgewicht wurde auf 12, das lebende Gewicht auf 21 Ctr. geschätzt. — Zahlreich vertreten, sowohl mit Rindvieh als Pferden war der Bauernstand. Der Zustand der einzelnen Stücke war in jeder Beziehung gut. — Pferde: Herzog von Ratibor stellte einen Wallach und eine Stute von großem und kräftigem Bau, sowie zwei schottische Ponys von seltener Kleinheit. — Prof. Kuh (Woinowitz) stellte kräftiges englisches Halbblut. — Besonders zeichnete sich aus die Ausstellung von Pferden eigener Zucht von Borutin (Herr Ober-Inspector Buchwald). Es war theils englisches, theils anglo-arabisches Halbblut vertreten, das vorzüglichste war eine zweijährige Schimmelstute von kräftigem Bau und schönen Formen. Ein Ackerpferd war durch äußerst starken Bau dem Percheron ähnlich. — Schafe waren unbedeutend, Schweine gar nicht vertreten. Landwirthschaftliche Maschinen waren von M. u. J. Friedländer (Breslau u. Peterwitz) aus der englischen Fabrik Pickles, Sims u. Co. ausgestellt; es waren eine kleine nette Lokomobile von drei Pferdekraft, ein englischer Göpel mit leichtem Betrieb und englische Siedemaschinen von solider Construction. — Später fand eine Prämiirung statt, die im Allgemeinen die oben erwähnten Stücke betroffen hat.

** **London,** 9. Mai. [Baumwolle.] Der Vorrath in Liverpool am 5. d. war 537,010 Ballen (57,440 B. Amerik., 74,150 Brasil., 79,180 Egypt., 216,780 Ostind., 74,090 China und Japan), gegen 364,240 B. (25,140 Amerik., 21,280 Brasil., 52,220 Egypt., 171,150 Ostind., 81,250 China und Japan) vor 12 Monaten; hier lagerten 103,497 B. (14,125 Surat, 62,615 Madras, 16,884 Bengal und Rangoon, 14,449 China und Japan) gegen 87,938 B. (11,782 Surat, 40,176 Madras, 9559 Bengal und Rangoon, 25,581 China und Japan) gleichzeitig vor. Jahr. — Der liverpooler Markt eröffnete am 5. d. mit einem Umsatze von 8000 B., am 6. d. war er recht flau, und bei Verkäufen von 6000 B. wichen Preise ⅛—½ D., gestern in Folge der Nachrichten von Newyork stellte sich jedoch wieder lebhafte Kauflust ein und bei einem Umsatze von 15,000 B. hielten Eigener zuletzt auf ½—1 D. Erhöhung. Heute gingen 20,000 B. um, Preise abermals ¼—½ höher. Hier notiren wir: Fair u. good fair Scinde 6¼ u. 7 D., Bengal 6½—7, China 8½—9, Japan 8¾—9½, Western 11—11¼, Tinnevelly 8½—9½, Domra 10—11, Dhell, 11—11½.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 12. Mai. [Handwerkerverein.] Gefangenen-Anstalts-Director Schück sprach gestern über Arbeit, Lohn und Markt und faßte die Aufgabe zunächst von der politischen und moralischen (oder religiösen) Seite seinem Standpunkte gemäß auf. Dem Vortrag folgte die Beantwortung verschiedener Fragen, Mittheilung über das Bestehen, resp. Aufhören des „Auswanderungsvereins", über eine Spazierfahrt nach Zobten, Sonntags-spaziergänge des Vereins &c., welche durch die Mitglieder Freyhan, Krause, Lindner erledigt wurden. Bezüglich der letzten beiden Fragen verhieß Lindner deren Berücksichtigung in der nächsten Sonntag stattfindenden Sitzung der Vergnügungs-Commission. Zu niedrigeren Eintrittspreisen in die Kunstausstellung ist keine große Aussicht vor der Eröffnung der letzten Abtheilung. Auch für das Zeiller'sche „Anthropologische Museum" wurde billigerer Eintritt gewünscht, und wird L. sich bemühen, den Vereinsmitgliedern ihren Wunsch zu erfüllen. Endlich sprach Dr. Steuer in Folge mehrerer Fragen über den Genuß rohen Rindfleisches, der an sich allerdings sehr heilsam und nahrhaft sei; dagegen sei wegen der doch auch hier vorkommenden Parasiten (wie Finnen) gut gebratenes Fleisch vorzuziehen, und erklärte, was „delirium tremens" sei. Mit einer Unterrichtsmittheilung Secretär Köhn's wurde die Sitzung geschlossen.

M. **Breslau,** 15. Mai. [Impf-Institut des Gesundheitspflege-Vereins.] Der genannte Verein hat für seine Mitglieder ein eigenes Impf-Institut errichtet und wird dadurch der ungeheuren Ueberfüllung des königl. Impf-Institutes, welches übrigens eine Reorganisation erfahren hat, einigermaßen vorgebeugt. Seitens des hiesigen Magistrats ist zu dem Zwecke ein Lokal in dem städtischen Schulgebäude, Schuhbrücke 46, bereitwilligst eingeräumt worden. Es werden während der Impfzeit, welche in dem genannten Lokale Mittwoch den 17. d. M. beginnt, stets zwei Aerzte in Function sein. Amtsstunden 4—6 Uhr, bei denen auch Nicht-Mitglieder des Vereins Zutritt haben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Der Minister des Innern und der Handelsminister ersuchen das Präsidium schriftlich, wegen ihrer Begleitung des Königs auf der Rheinreise, die Vorlagen, zu denen ihre Anwesenheit nöthig, von der Tagesordnung bis zum 18. d. abzusetzen. Das Haus beschloß, die Fischereiordnung auszusetzen und das Gesetz wegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung)

der eingebrachten Amendements an die Commission zurückzuweisen.

Es folgt die Berathung des Budgets des landwirthschaftlichen Ministeriums und der Gestütverwaltung; die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben beantragt die Commission: die Staatsregierung sei nicht berechtigt, die den landwirthschaftlichen Vereinen gewährte Zuschüsse von der politischen Gesinnung der Beamten abhängig zu machen.

v. Saucken-Tarputschen befürwortet den Antrag. v. Selchow vertheidigt die Regierung und erklärt, nachdem v. Saucken-Julienfelde den Commissions-Antrag unterstützt: „er werde stets verfahren wie bisher." Der Commissions-Antrag wird mit allen Stimmen gegen die der Conservativen angenommen. Der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums wie für die hohenzollernschen Länder wird durchweg gemäß den Anträgen der Budget-Commission erledigt. Das Haus geht zu den Petitionsberichten über. Die Petitionen werden nach den Commissionsanträgen erledigt. Donnerstag ist die nächste Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation von Schulze-Berlin: Wann wird das Gesetz, betreffend die privatrechtliche Regelung der Genossenschaften, eingebracht werden? Ferner: Eisenbahn-Bauten; der Antrag Benda's wegen der Grundsteuerkosten und das Consulargesetz. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. Mai. Die österreichische Antwort auf die preußische Depesche vom 7. Mai ist hier übergeben worden. Die Commission des Abgeordnetenhauses nahm den Zollvertrag des Zollvereins mit Oesterreich mit 13 gegen 6 Stimmen an. (Wolff's T. B.)

Aachen, 15. Mai. Die Majestäten wurden begeistert vom Volke empfangen; begrüßt wurden sie von dem niederländischen General Knop, von den Belgiern: Lüsemans, dem Gouverneur von Lüttich und General-Lieutenant Fleury-Duray. Aus Frankreich war noch kein Vertreter anwesend. Gestern Abend fand eine glänzende Illumination statt. (Wolff's T. B.)

Aachen, 15. Mai. Bei der Huldigungsfeierlichkeit auf dem Rathhause erwiderte der König auf die Ansprache des Landtagsmarschalls ungefähr Folgendes:

„Es ist ein erhebendes Gefühl, der Vorsehung Dank bringen zu können für die glückliche Vergangenheit, die seit einem halben Jahrhundert für das Rheinland bestand. Die Vereinigung dieser Provinz mit Preußen hat große Vortheile nach allen Richtungen gebracht. Dank dafür gebührt Meinen königlichen Vorgängern. Ich aber danke der Provinz für Alles, was sie bei dem heutigen Feste zu uns gesprochen und uns darbringt. Meine königliche Aufgabe wird sein, die glücklichen Zustände der Rheinlande zu fördern, und Ich hege das Vertrauen, daß dieses uns im verfassungsmäßigen Zusammenwirken gelingen werde. Gott schütze Preußen!" (Wolff's T. B.)

Aachen, 15. Mai, Nachm. Die Grundsteinlegung zu dem Polytechnikum wurde durch ein heftiges Gewitter verzögert und endete erst nach 2 Uhr. Auf die Ansprache des Bauraths Cremer erwiderte der König: Ich wünsche, daß dieses Werk der Stadt Aachen und der Rheinprovinz zum Ruhme und Gedeihen gereichen möge. (Wolff's T. B.)

Wien, 15. Mai. Der Zollausschuß beschloß endgiltig, auf die Annahme des Handelsvertrages anzutragen. Die Einberufung des ungarischen Landtages ist auf den 24. September festgesetzt. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 5 Uhr 2 M.) Böhm. Westbahn 78¾. Breslau-Freiburg 143⅞. Brieg-Neisse 92½. Kosel-Oderberg 62¼. Galizier 99½. Mainz-Ludwigsh. 130½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 76¼. Oberschlesische Litt. A. 173¾. Oesterr. Staats-Bahn 118¾. Oppeln-Tarnowitz 81¼. Lombarden 144½. Warschau-Wien 70¼. 5proz. Preuß. Anl. 105⅞. Staats-Schuldscheine 90½. National-Anleihe 70⅞. 1860er Loose 87⅛. 1864er Loose 55. Silber-Anl. 75½. Italienische Anleihe 65⅛. Oesterr. Banknoten 93⅞. Russ. Banknoten 80⅝. Amerikaner 70¾. Russische Prämien-Anleihe 83¾. Darmst. Credit 92⅞. Disconto-Commandit 103⅞. Oesterr. Credit-Aktien 86¼. Schles. Bank-Verein 109¾. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 92¼. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds matt. Fest.

Wien, 15. Mai. [Anfangs-Course.] Fest. National-Anleihe 76, 40. Credit-Aktien 185, 70. London 109, 40. 1860er Loose 93, 90. 1864er Loose 89, 10. Silber-Anleihe 81, 50. **Galizier 212, —.**

Berlin, 15. Mai. Roggen: niedriger. Mai 37, Mai-Juni 37, Juli-August 39, Sept.-Okt. 40½. — Rüböl: gedrückt. Mai 12¹⁹⁄₂₄, Sept.-Okt. 13⅓. — Spiritus: matt. Mai 13¹⁹⁄₂₄, Mai-Juni 13¹⁹⁄₂₄, Juli-August 14⅓, Sept.-Okt. 14⅞.

Inserate.

Norddeutsche Schiffbau-Actien-Gesellschaft.

Unter der Protection des Königl. Preuss. Marine-Ministeriums.

Grundcapital: 10 Millionen Thaler.

Erste Emission fünf Millionen Thaler in 25,000 Actien à 200 Thaler gleich 30 L. Sterl. à 6⅔ Thaler.

Erste Einzahlung 10 pCt. nach der öffentlichen Aufforderung des Verwaltungsraths.
Zweite Einzahlung 30 pCt. nach ferneren 4 Wochen; der Rest wird in Zwischenräumen von mindestens drei Monaten und in Raten von höchstens 20 pCt. eingefordert.

Verwaltungsrath:

Se. Durchlaucht Herr **Hugo Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest.**
Se. Durchlaucht Herr **Victor, Herzog von Ratibor.**
Ernst Albers, in Firma: **Bruckner & Albers,** Hamburg.
John S. Benson, Birmingham.
Louis Eichborn, Commerzien-Rath, Firma: **Eichborn & Co.,** Breslau.
S. Lloyd Foster, Wednesbury (England).
J. H. Gossler, Firma: **J. Berenberg, Gossler & Co.,** Hamburg.
Victor v. Magnus, Firma: **F. Mart. Magnus,** Berlin.
Freiherr **v. Oldershausen,** Oberbürgermeister von Erfurt.
Moritz Plaut, Commerzienrath, Firma: **H. C. Plaut,** Berlin.
R. Schröder, Firma: **Schröder Gebrüder & Co.,** Hamburg.

Syndicus:

Justizrath **Dr. Hinschius,** Berlin.

Ingenieure:

Brunlees and **Bayliss,** C. E., London.

Zeichnungsstellen:

F. Mart. Magnus in Berlin.
H. C. Plaut in Berlin.
Eichborn & Co. in Breslau.
Vereinsbank in Hamburg.
Wilhelm Ahlemann in Kiel.
H. C. Plaut in Leipzig.
Glyn Mills and Co. in London.
Birmingham Banking Company in Birmingham.
The District Bank in Manchester und Liverpool.

Die Gesellschaft ist gebildet durch notarielle Urkunde vom 4. Mai 1865 unter der Firma: [5427]

Norddeutsche Schiffsbau-Actien-Gesellschaft,
Domicil: Berlin.

Zweck der Gesellschaft ist: Bau und Reparatur von Kriegs- und Handelsschiffen jeder Art, insbesondere von eisernen Panzer-Fregatten und Corvetten, Kanonenbooten, Dampf- und anderen Schiffen, sowie die Anlage von Docks in dem anerkannt besten Norddeutschen Seehafen von Kiel.

Stammcapital: 10 Millionen Thaler, von welchen zunächst die Hälfte mit 5 Millionen durch Emission von 25,000 Actien à 200 Thlr. aufgebracht werden soll. Die Gesellschaft tritt ins Leben, sobald der vierte Theil der ersten Emission gezeichnet ist.

Das Actiencapital soll nur nach Bedarf im Verhältniss der vorschreitenden Bauten eingefordert werden.

Für das erste Jahr werden 4 pCt. Zinsen auf die geleisteten Einzahlungen vergütet, da bis Ablauf desselben die Betriebsthätigkeit der Gesellschaft begonnen haben wird.

Die erste Emission des Gesellschaftscapitals ist genügend erachtet worden, die Kosten für den Ankauf von Grundstücken und für die Einrichtung des Etablissements, sowie das für die nächsten Zwecke erforderliche Betriebscapital zu decken.

Die zweite Emission findet nur unter Zustimmung der General-Versammlung statt.

Die Protection des Königlich Preussischen Marine-Ministeriums ist dahin gerichtet, dass Seitens desselben dem Unternehmen unter Vorraussetzung gleicher Solidität und Preiswürdigkeit mit andern Etablissements der Vorzug bei Ertheilung von Aufträgen auf Neubau von Schiffen und vorkommende Reparaturen eingeräumt und zunächst ein Auftrag auf ein Panzerkriegsschiff verheissen worden ist.

Der erforderliche Grund und Boden ist mit Beifall des Königlich Preussischen Marine-Ministeriums an der Stelle des Hafens erworben, welche nach dem Urtheil von Fachmännern die passendste erscheint.

Diese in möglichster Nähe der Eisenbahn, der Stadt Kiel gegenüber, belegenen Grundstücke sind so zeitig und so günstig angekauft, dass in Folge der durch die grossartige Entwickelung des Kieler Hafens eingetretenen Steigerung des Grundwerthes die Erwerbung schon jetzt als eine für die Gesellschaft sehr vortheilhafte anzusehen ist. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit hat die Stadt Kiel ein bedeutendes Terrain des Hafens der Gesellschaft unentgeltlich zu freiem Eigenthum überlassen.

Die Erfolge ähnlicher Privat- oder Actien-Unternehmungen des Auslandes sind als sehr rentable bekannt, und man wird leicht erkennen, dass eine Gesellschaft, welche durch das Königliche Marine-Ministerium in einer Weise begünstigt wird, wie kein Unternehmen dieser Art in irgend einem Lande, den Actionären sehr ansehnliche Dividenden sichern muss.

Mit Ingenieuren von Ruf und grosser Erfahrung sind wegen Uebernahme der technischen Leitung Verhandlungen angeknüpft. Betheiligungsscheine und Statuten können bei den Zeichnungsstellen der Gesellschaft in Empfang genommen werden.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1836, Aktienkapital 1,000,000 Thlr.

Im Jahre 1864, dem 28. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden 879 neue Versicherungen mit 1,041,800 Thalern abgeschlossen und 249 Personen mit 317,200 Thalern als verstorben angemeldet.

Die Zinsen- und Prämien-Einnahme von 1864 betrug 607,823 Thaler, der Versicherungsbestand am Schlusse des Jahres **9892 Personen mit Zwölf Millionen 525,700 Thalern,** mit einer Gesammt-Reserve von **2,817,618 Thalern.**

Unvertheilte Ueberschüsse der letzten fünf Jahre 459,646 Thaler, Gesammt-Fonds 4,277,264 Thaler.

Dividende der Versicherten für 1860: 17 Procent.

Der ausführliche Geschäftsbericht pro 1864 kann in unserem Bureau sowie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden. Berlin, den 11. Mai 1865. [5431]

Direktion der Berlinischea Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

E. Baudouin. Brose. v. Bülow. v. Magnus.
Direktoren.
Busse, General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1864 bei uns unentgeltlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100—20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden. Breslau, den 16. Mai 1865.

F. Klocke, Blücherplatz Nr. 16, Haupt-Agent
F. Schea, Schuhbrücke Nr. 77,
R. Rösler, Goldne-Radegasse Nr. 27 b.,
A. Jäschke, Fränkelplatz Nr. 3,
P. Ergmann, Junkernstraße Nr. 33,
E. F. W. Speil, Klosterstraße Nr. 1 c.,
Agenten — obiger Gesellschaft.

Heirathsgesuch.

Ein Mann in den dreißiger Jahren, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer Stadt Schlesiens, Wittwer und Vater von zwei Kindern, Knabe und Mädchen, im Alter von 10 und 9 Jahren, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen sanfter Gemüthsart und moralisch gutem Ruf, die das 30. Lebensjahr überschritten haben und hierauf reflectiren, wollen ihre Offerten vertrauensvoll, unter Angabe ihrer Verhältnisse und Beifügung ihrer Photographie poste restante Gr.-Glogau # 101. P. S. einsenden. Discretion selbstverständlich. Bemerkt wird noch, daß Briefe, die nicht bis zum 10. Juni d. J. eingegangen sind, später nicht mehr abgeholt werden. [5151]

In meinem Geschäft ist die Stelle eines Destillateurs vacant. **J. Kaffel** in Brieg.

Verlag von Julius Springer in Berlin.
In **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** ist zu haben:

Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung,

nebst Einführungsgesetz vom 15. Februar 1850 und dem die Ergänzung und Erläuterung derselben betreffenden Gesetz vom 27. Mai 1863.
Mit den von dem k. preuß. Ober-Tribunal gefällten wechselrechtlichen Entscheidungen.
Zusammengestellt von **einem preußischen Richter.**
Dritte bis auf die neueste Zeit nachgetragene Auflage. Taschenausgabe.
Gebunden. Preis 10 Sgr. [5447]

Durch Form und Inhalt empfiehlt sich diese Ausgabe der Wechsel-Ordnung vor anderen. Sie ist ein zum Gebrauche im Hause, auf den Gerichten, bei Erhebung von Protesten 2c. nützliches Handbuch, mittelst dessen sich Jedermann schnell vergewissern kann, ob ein sich ergebendes Bedenken bereits in den Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals seine Lösung gefunden hat. Die Ober-Tribunals-Entscheidungen sind bis auf die letzte Zeit nachgetragen.

Concert- u. Stutzflügel, Hummerei 17.

Pianoforte-Fabrik von **Mager frères.** [4300]

---

[855] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **Robert Schmeltzer** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
auf den 14. Juni 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Terminszimmer der I. Abtheilung, 2 Treppen hoch rechts
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 8. Mai 1865.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Pyrkosch.

---

[859] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Oberstlieutenants a. D. **Franz Michael Beyer** ist der Rechts-Anwalt und Notar **Oehr** zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 8. Mai 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[860] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers **C. H. Storch** ist durch Accord beendet.

Breslau, den 6. Mai 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Proclama. [850]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Lederhändlers **Ferdinand Theinert** in Frankenstein ist durch Akkord beendet.

Frankenstein, den 8. Mai 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die nothwendige Subhastation der dem Kaufmann **Ferdinand Theinert** gehörigen Grundstücke Nr. 10, 22, 27 der hiesigen Vorstadt, ist aufgehoben, und fällt der auf den 1. Juli 1865 anberaumte Bietungstermin weg.

Frankenstein, den 9. Mai 1865. [518]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

---

[851] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 124 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma des Kaufmanns und Südfruchthändlers **Mathias Kracker** in Glatz **„M. Kracker"** ist auf dessen Geschäftsnachfolger, den Kaufmann und Südfruchthändler **August Stache** zu Glatz übergegangen, und solche unter Nummer 259 unseres Firmen-Registers zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz, den 9. Mai 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [93]
Kreis-Gericht zu Schrimm.
Erste Abtheilung.
Den 29. Dezember 1864.

Das adelige Rittergut **Gay** mit den auf 11,460 Thaler 8 Sgr. 11 Pf. gewürdigten Waldparzellen, abgeschätzt auf 58,205 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 7. August 1865, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Bekanntmachung. [853]
Der diesjährige hiesige

Frühjahrs-Wollmarkt

findet **am 3. Juni** statt.

Indem wir dieses zur Kenntniß der Herren Verkäufer und Käufer bringen und zu recht zahlreichem Besuche des Marktes einladen, bemerken wir zugleich, daß für gute und trockene Lagerräume in den Hausfluren der Hausbesitzer am hiesigen Marktplatze und den angrenzenden Straßen, für schnelles Wiegen und Unterbringen, sowie für schnelle Weiterbeförderung der Wollen gegen billige Taxen bestens gesorgt ist.

Liegnitz, den 13. Mai 1865.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [854]

Zum Bau des Gymnasiums auf der Paradiesgasse sollen die Erd- und Maurerarbeiten incl. Material in Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen von Dinstag den 16. d. M. in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht. Versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind bis spätestens **Sonnabend den 27. d. M.,** Morgens 9 Uhr, im rathhäuslichen Bureau IV. abzugeben.

Breslau, den 13. Mai 1865.
Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[849] **Bekanntmachung.**

Zur Erbauung eines Kanals in der Teichstraße sollen die **Erd-** und **Maurer-Arbeiten** incl. Material in Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen von Dinstag den 16. d. M. ab in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht. Offerten werden bis Sonnabend den 20. d. Mts. Morgens 9 Uhr in unserm Bureau VII., Elisabetstraße 12, 2 Treppen, entgegen genommen.

Breslau, den 13. Mai 1865.
Die Stadt-Bau-Deputation.

An der städtischen Gasbereitungs-Anstalt hierselbst soll spätestens zum 1. Septbr. d. J. die **Stelle des technischen Dirigenten,** unter näher zu vereinbarenden Bedingungen besetzt werden.

Bewerber wollen sich, unter kurzer Angabe ihres Bildungsganges und ihrer Lebens-Verhältnisse, sowie unter Beifügung von Zeugnissen, schriftlich an den Unterzeichneten wenden. [5402]

Elberfeld, den 12. Mai 1865.
Der Ober-Bürgermeister **Lischke.**

Neuer Roman von George Saud!

So eben erschienen, durch jede Buchhandlung zu beziehen und vorräthig bei **Julius Hainauer,** in **Gosohorsky's** Buchhandlung und bei **Maruschke & Berendt in Breslau:** [5426]

Bekenntnisse eines jungen Mädchens.

Roman von
George Sand.
3 Bände. Eleg. geheftet.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

George Sand, die geistreichste Schriftstellerin der Gegenwart, liefert in diesem neuesten Product ihrer glänzenden Phantasie ein reizendes Bild echt weiblichen Seelenlebens in farbenreicher Fülle, welches in allen Leserkreisen warme Theilnahme erregen wird. **Wien.**
Hartleben's Verlags-Expedition.

Bekanntmachung. [852]

An hiesiger höherer Bürgerschule soll eine **Lehrerstelle** mit einem Gehalte von jährlich 450 Thlr. besetzt werden.

Bewerber, welche die facultas docendi im Lateinischen für Secunda und in der Geschichte für Tertia besitzen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juni d. J. bei uns melden.

Straußberg, den 12. Mai 1865.
Der Magistrat.

Offene Stelle.

Den 1. August d. J. ist die Stelle eines Kassirers bei dem hiesigen Vorschußverein zu besetzen. Fixirter Gehalt 500 Thlr., bei einem Geschäftsumsatz über 200,000 Thlr. eine entsprechende Tantieme. Caution 1000 Thlr. Hierauf Reflectirende haben die Meldung, begleitet von den nöthigen Attesten, bei dem unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Glatz, den 11. Mai 1865. [5311]
Der Vorstand des Vorschußvereins.

[5279] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen dreiklassigen jüdischen Elementar-Schule soll vom 1. Juli d. J. ab ein Lehrer mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thlr., einschließlich 10 Thlr. für den zu übernehmenden Turnunterricht, angestellt werden. Qualificirte Bewerber jüdischer oder christlicher Religion, welche zur Abhaltung einer Probelection bereit sind, wollen ihre Gesuche bis zum 15. Juni d. J. an uns einreichen.

Rawicz, den 10. Mai 1865.
Der Vorstand der jüdischen Schule.

Zuchtvieh-Markt-Verein.

Ein Schwein (Eber) wird Mittwoch den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, in **Püschels** Gasthof, Bohrauerstraße, meistbietend verkauft werden. [5454]

Breslau, den 15. Mai 1865.
Der Vorstand.

Kiefern-Nutzholz-Auction.

Circa 1500 Stück 130 bis 150 Jahre alte starke Kiefern von ca. 55 bis 70 Fuß Länge sollen am 12. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Dominium **Pohlschildern** in Schlesien meistbietend auf dem Stamm verkauft werden.

Das Revier ist 1¼ Meile von der Oder und ¼ Meile von der Eisenbahn-Station Liegnitz entfernt. Dasselbe soll im Ganzen oder in drei durch Wege getrennten Abtheilungen verkauft werden.

Der Oberförster **Schroth** zu **Pohlschildern** weist Kaufliebhabern die Bestände jeder Zeit nach. Bei demselben sind auch die Licitations-Bedingungen, und auf Verlangen die Taxe der Hölzer einzusehen. [4483]

Zur Vorbereitung für die 4 untersten Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule soll ein Unterrichts-Cursus am 1. Juli d. J. beginnen. Näheres ist auf Briefe zu erfahren, welche bis **zum** 31. Mai unter R. W. Breslau poste restante niedergelegt sind. [6002]

Für Hautkranke!

Sprechst.: Riemerzeile 19, Vorm. 10—1 U.
Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

Warnung.

Den Prima-Wechsel mit meinem Accept über 300 Thlr. versehen vom 26. April bis 26. Juli d. J. laufend, erkläre ich hiermit für ungiltig, da ich keine Valuta erhalten habe.
[5433] **Gustav Wiedemann** auf Jasten.

Ein Thaler Belohnung.

Verloren auf dem Fahrwege von der Niederschlesischen Bahn bis Karlsstraße 42 der 19. Band von **Heine's Werken.** Abzugeben **Karlsstraße Nr. 42** im Comptoir von **Goldschmidt & Sohn.** [5444]

Gefunden wurde am vergangenen Sonntag im Wintergarten ein goldenes Armband. Abzuholen Vorwerksstraße Nr. 30, 2 Stiegen rechts, in der Zeit von 2—3 Uhr Nachmittags. [6007]

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publikum bestens empfohlen. [4515]
Achtungsvoll ergebenst
Rud. Gräbert.

[3549]
Dresden, Hôtel de France.
60 Zimmer
von
12½—20 Gr.
Der
Besitzer
empfiehlt sich ergebenst.

Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 6. Juli 1864.

Emittirtes Grund-Kapital 750,000 Thlr.,

welches bis auf Zwei Millionen erhöht werden wird.

Mitglieder des Verwaltungs-Rathes der Preußischen Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft:
Hugo Fürst von Hohenlohe, **Herzog von Ujest**, Vorsitzender,
Wilhelm Fürst zu Putbus, **Emmo Graf Schaffgotsch**,
J. v. Treskow auf Grocholin, **C. v. Zobeltitz** auf Spiegelberg.
Herrmann Henckel, Banquier und Haupt-Direktor der Preußischen Hypotheken-Bank in Berlin.
Direktor: **Carl Fritschen**. Bevollmächtigter: **R. Bergemann**.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung und Ausführung von Hagel-Versicherungen bei obiger Gesellschaft dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst; die Gesellschaft gewährt den Versicherten:
1) **billigere Prämien als bei sämmtlichen Aktien-Gesellschaften;**
2) **Antheil am Geschäftsgewinn** nach § 20 der Statuten;
3) **volle Sicherheit für ungekürzte und prompte Entschädigung** im Schadenfalle auch für den kleinsten Schaden bis zu 1/15 herunter;
4) **gleiche Prämien für Halm- und Hülsenfrüchte incl. Lupinen.**

Die vorkommenden **Hagelschäden** werden nur durch **diejenigen Deputirten und Vertrauensmänner geschätzt und festgestellt, welche der Gesellschaft durch die Herren Versicherten in Vorschlag gebracht werden.**

Antragspapiere, Prospekte 2c. sind bei Unterzeichneten unentgeltlich zu haben und sind dieselben zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft bereit. Breslau, den 14. Mai 1865. [5419]

O. Opitz,

General-Agent für Schlesien der Preuß. Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Junkernstraße Nr. 2.

in Auras Herr **Adolph Auer**,
„ Bankau, bei Creutzburg, Herr **Herrmann Bürger**, Rentmeister,
„ Bauschwitz, b. Wohlau, Hr. **Stober**, Gutsbes.
„ Beneschau, b. Hultschin, Herr **Selzer**, Insp.,
„ Bernstadt Herr **P. O. Castner**,
„ Beuthen a. O. Herr **Robert Tauchert**,
„ Beuthen OS. Herr **Adolph Krause**, Landraths-Amts-Secretär,
„ Bojanowo Herr **Ferdinand Stolpe**,
„ Boehmischdorf Herr **C. Brinner**, Gerichtsschreiber,
„ Bladen Herr **Franz Machill**,
„ Badewitz Herr **Sonntag**, Polizeiverwalter,
„ Branitz, b. Leobschütz, Herr **Adolph Hahn**, Buchhalter,
„ Breslau Hr. **Theodor Schneider**, Ring 20,
„ „ „ **August Semrau**, Ohl.-Str. 24,
„ „ Herren **Simmel u. Wohlauer**, Kl.-Groschengasse 5,
„ „ Hr. **Eduard Vetter**, Junkernstr. 7,
„ „ „ **Eduard Wentzel**, Sonnenstraße 38,
„ Brieg Herr **H. A. Mühnel**.
„ Brockau, b. Breslau, Herr **Adolph Hübner**, Lehrer,
„ Bunzlau Herr **Herrmann Heidrich**,
„ Camenz i. Schl. Herr **A. Dierich**, Gerichtsschreiber,
„ Carlsruh OS. Herr **Louis Herrmann Wandrey**,
„ Constadt Hr. **Julius Altmann**, Stadtbrauer,
„ Cosel Herr **Robert Linke**, Landrathsamt-Canzellist,
„ Creba, bei Niesky OL., Hr. Dr. med. **Aug. Scheurich**,
„ Creutzburg OS. Herr **M. Grunwald**,
„ Domanze, bei Ingramsdorf, Herr **Julius Güntzel**,
„ Falkenberg OS., Hr. **Joseph Heibe**, Bureauvorsteher,
„ Festenberg Herr **P. Peiser**,
„ Frankenberg, b. Wartha, Hr. **Albert Rieger**,
„ Frankenstein Herr **Werner**, Registrator,
„ Freiburg i. Schl. Herr **A. Süßenbach**,
„ „ „ **Julius Bersu**,
„ Freiwaldau Herr **Wilhelm Niedergesäß**, Cantor,
„ Friedeberg a. Q. Herr **G. B. Carganico**,
„ Friedersdorf a. Q., bei Greifenberg i. Schl., Herr **R. Hüttig**, Wirthsch.-Insp.,
„ Gellendorf Herr **J. G. Feltsch**, Posthalter,
„ Glatz Herr **Pickel**, Kämmereikassen-Assistent.
„ Gleiwitz Hr. **Heinrich Ertel**, Oberamtmann,
„ Gogolin Herr **A. Gottwald**,
„ Goldberg i. Schl. Herr **A. Müller**, landräthlicher Secretär,
„ Görlitz Herr **P. Grangé**, Hauptm. a. D.,
„ „ „ **J. Jankowitz**,
„ Grünberg Herr **J. G. Kluge**,
„ Greiffenberg i. Schl. Herr **Benno Bolz**,
„ Groß-Glogau Herr **C. A. Goetz**,
„ Ober-Glogau Herr **Haerlin**, Wirthschafts-Director a. D.,
„ Grottkau Herr **C. Baatz**,

in Habelschwerdt Herr **C. Johann Wolf**,
„ Haynau Herr **Edmund Matthes**,
„ Heidersdorf Herr **Reinhold Jaensch**,
„ Alt-Heinrichau Herr **C. Boegner**,
„ Herrnstadt Herr **Gustav Gellrich**, Post-Expediteur,
„ Hirschberg i. Schl. Herr **Gustav Scholtz**,
„ Hohenfriedeberg Herr **Ernst Somme**, Bürgermeister,
„ Hoyerswerda Hr. **Julius Hütter**, Amtmann,
„ Jauer Herren **R. Brünggers Erben**,
„ „ Herr **Franz Gaertner**,
„ Katscher Herr **Emil Masloch**, Secretär,
„ Kattowitz Herr **Görke**, Rendant,
„ Kieferstädtel Hr. **Paul Miczek**, Bürgermstr.,
„ Klein-Kotzenau Herr **Mäder**, Revisor,
„ Klitschdorf Herr **Louis Köhler**, Secretär,
„ Klodebach, b. Carlowitz, Hr. **Ditze**, Gastwirth,
„ Koberwitz, b. Domslau, Hr. **Kastner**, Wirthschafts-Inspector,
„ Kochelsdorf, b. Creutzburg OS., Hr. **Benno Leitgebel**, Gutsbesitzer,
„ Kostenblut Herr **Ollendorf**, Getreidehändler,
„ Königshütte Herr **J. Erbrich**, Producten-Rendant.
„ Krappitz Herr **Moritz Kraemer**,
„ Landeshut i. Schl. Hr. **August Werner**,
„ Landsberg OS. Hr. **Stephani**, Buchhalter,
„ Lauban Herr **Bergner**, Maurermeister,
„ Leobschütz Herr **Franz Leſt**,
„ Lewin Herr **Bach**, Bürgermeister,
„ Liebau i. Schles. Herr **August Knappe**,
„ Liegnitz Herr **Julius Steinberg**,
„ Deutsch-Lissa Herr **Wilhelm Hübner**, Zimmermeister,
„ Lohsa bei Gr.-Särchen Herr **O. Wodarg**, Rentmeister,
„ Lohsen bei Brieg Herr **Franz Atzler**,
„ Löwen Herr **Theodor Oschinsky**,
„ Löwenberg Herr **Rudolph Strempel**,
„ Luzine bei Juliusburg Herr **Kluge**, Lehrer,
„ Lüben Herr **C. W. Thies**,
„ Lüssen bei Striegau Herr **August Prasse**, Bauergutsbesitzer,
„ Maltsch Herr **Adolph Flechner**,
„ Mangschütz Herr **Schönhut**, Brennerei-Inspector,
„ Marklissa Herr **Aug. Wilhelm Sitte**,
„ Medzibor Herr **A. Gorisch**,
„ Militsch Herr **H. Stapel**, Küster,
„ Mittelwalde Herr **Ziegner**, Kämmerer,
„ Möhlten Herr **Theuer**, Gastwirth,
„ Mühlrädlitz bei Lüben Herr **Wilhelm Braungart**,
„ Münsterberg Herr **J. Horke**, Zimmermstr.,
„ Muskau Herr **H. W. Flach**,
„ Namslau Herr **Julius Goldstein**,
„ Naumburg a. Qu. Herr **Gustav Fischer**, Maurermeister,
„ Neumarkt i. Schles. Herr **Gustav Weber**,
„ Neurode Herr **J. J. Langer**,
„ Neisse Herr **Aug. Günther**,
„ Neusalz a/O. Herr **J. Brodtmann**,
„ Neustadt OS. Herr **Wilhelm Rudolph**,
„ Nimptsch Herr **Aug. Stütze**,
„ Nicolai Herr **Lamprícht**, Stadtsecretär,
„ „ „ **Schwand I.**, Schichtmeister,
„ Oels Herr **P. R. Lück**,

in Ohlau Herr **Florian Flemming**, Schornsteinfegermeister,
„ Oppeln Herr **Moritz Schlesinger**,
„ Ottmachau Herr **Wicke**, Bürgermeister,
„ Parchwitz Herr Zimmermeister **Bayer**,
„ Paruschowitz bei Rybnik Herr **Gustav Bogenhardt**, Gutsbesitzer,
„ Patschkau Herr **Bach**, Geometer,
„ Pitschen Herr **Griemberg**, Bürgermeister,
„ Polgsen bei Wohlau Herr **v. Burgsdorff**, Rittmeister a. D.,
„ Pleß Herr **Beigel**, Polizeiverwalter,
„ Prausnitz Herr **C. Schumann**,
„ Quaritz Herr **B. Borchardt**,
„ Ratibor Herr **R. Riepelt**,
„ „ „ **C. Faul**, Secretär,
„ Reichenbach in Schlesien Herr **Herrmann Nummler**,
„ Reichenbach O.L. Hr. **Richter**, Bürgermeister,
„ Ndr.-Rengersdorf bei Rothenburg O.L. Hr. **Gottlob Ernst Graf**, Gemeinde-Erheber,
„ Ritschen Herr **Schober**, Posthalter,
„ Rosenberg O.-Schl. Herr **Siegfried Schlesinger**,
„ Rothenburg O.-L. Herr **Aug. Simmchen**, Forst-Taxator,
„ Rothwaltersdorf bei Schlegel Herr **Joseph Adler**, Gutspächter,
„ Sagan Herr **C. F. Salzmann**,
„ Salzbrunn Herr **Griesshammer**, Gutsbes.,
„ Schmiedeberg i. Schl. Herr **C. Mattis**,
„ Schönau Herr **C. G. Schmidt**,
„ Schönheide Herr **Weiß**, Gerichtsschreiber,
„ Schreckendorf bei Landeck Herr **Seipel**, Gemeindeschreiber,
„ Schweidnitz Herr **Joseph Vogt**,
„ Skerbersdorf bei Muskau Herr **A. Jänicke**, Gutspächter,
„ Slawentzütz Herr **Heyne**, Polizeiverwalter,
„ Sohrau O.-Schl. Herr **J. P. Lipinsky**,
„ Sprottau Herr **Wilhelm Häckel**,
„ Steinau a/O. Herr Generalpächter **Blümel**,
„ Steinau O/S. Herr **Friedrich May**,
„ Strehlen Herren **Neumann & Pfeiffer**,
„ Gr.-Strelitz Hr. **Hrdliczka**, Generalsecretär,
„ Sulau Herr **Karl Heider** jun.,
„ Striegau Herr **Heinrich Köhler**,
„ Tarnowitz Herr **Sobanja**, Privatsecretär,
„ Trachenberg Herr **Weissig**, Kammerrath,
„ Trebnitz Herr **Ernst Clar**,
„ Troplowitz Herr **J. Heisig**,
„ Tschirnau Herr **Elsner**, Oeconomie-Insp.,
„ Waldenburg i. Schl. Herr **Hugo Gösgen**,
„ Wansen Herr **Gustav Scherke**,
„ Warmbrunn Herr **Heinrich Glauer**,
„ Poln.-Wartenberg Herr **Sobeck**, Rathmann,
„ Wilkau bei Namslau Herr **Wegner**,
„ Winzig Herr **Carl Böttcher**,
„ Wirschkowitz Herr **Friedr. Numler**, Rend.,
„ Wirrwitz bei Domslau Herr **H. A. Neumann**,
„ Wohlau Herr **Reinhold Fischer**,
„ Wüste-Giersdorf Herr **Pusch**, Apotheker,
„ Zabrze Herr **R. Langenmayr**,
„ Zauditz bei Katscher Herr **Zöger**, Lehrer,
„ Zawadzky Herr **Paul Lange**,
„ Ziegenhals Herr **Wilhelm Pöschel**,

Nederland,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Amsterdam,

concessionirt in Preußen durch Ministerial-Rescript vom 21. August 1863.

Grundkapital: Eine Million Gulden holl. Courant.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von Kapitalien auf den Todesfall und Renten zu festen billigen Prämien und unter liberalen Bedingungen. — Der besonderen Aufmerksamkeit des Publikums empfiehlt sie ihre

Ueberlebens-Kassen.

Dieselben bieten die beste Gelegenheit zur leichten Erwerbung von Kapitalien, welche dem Versicherten noch bei Lebzeiten zu Gute kommen sollen, und eignen sich deshalb vorzüglich zur Ausstattung von Kindern. Zu den in beliebiger Höhe eingelegten Kapitalien treten Zinsen und Zinseszinsen, sowie alle Beiträge von Mitgliedern, welche bei der Vertheilung der Kasse nicht mehr am Leben sind. Hierdurch ist es möglich, daß die Ueberlebenden den vier- und fünffachen Betrag ihrer Einlagen zurückerhalten.

Prospecte gratis bei den Herren Agenten der Gesellschaft, sowie im

Comptoir der General-Agentur derselben,
Breslau, Junkernstraße Nr. 11. [4559]

A. L. Schmidt.

Sichere Hilfe gegen die Traberkrankheit

der Schafe gebe ich jedem Heerdenbesitzer, welcher sich vertrauensvoll an mich wendet. Nach vieljährigen Bemühungen und Versuchen ist es mir endlich gelungen, gänzlich Herr dieser verheerenden Krankheit zu werden, und **garantire** Jedem, der meinen Rath nach Vorschrift befolgt, daß binnen **längstens** 3 Jahren kein Traber mehr in seiner Heerde existirt. Gegenseitige Diskretion auf Ehrenwort wird zugesichert und beansprucht. Gegen Einsendung von 10 Frd'or. werde ich **sofort** das Mittel an die Hand geben, das sicher die Traberkrankheit beseitigt, um meinen Leidensgefährten nützlich zu sein, und übernehme jede Garantie für Sicherheit und Wahrheit. Ich bitte, an Herrn Lieut. **Pohl** poste restante Patschkau franko unter Chiffre M. v. R. zu adressiren, da ich öfters auf längere Zeit verreist bin. [5409]

Für die Frauenwelt.

In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medicament angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen hebt, die sich in gesegneten Umständen befinden und namentlich dahin wirkt, eine möglichst gefahrlose Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen „Dr. Legab's Frauen-Elixir." Preis pro große Flasche 1 Thlr. — **Streng wahrheitsgetreue Zeugnisse über die Vortrefflichkeit dieses Medikaments werden beigefügt.**

Bielschowsky, Apothekenbesitzer
[4297] in Bojanowo, Großherz. Posen.

Ledermann's Homöopathische Apotheke [4052]

Hintermarkt Nr. 4.

In **Frankenstein** empfiehlt sich **Scholz's Hotel zum gold. Löwen**, ganz neu und elegant eingerichtet, dem reisenden Publikum. [5076]

Die Ingredienzien zu künstl. Bädern:
Aachener, Landecker, Altwasser, Teplitzer, Cudowaer, Stahl- } **Bäder**
u. s. w. empfiehlt die **Adler-Apotheke** in Breslau, Ring Nr. 59. **F. Reichelt.**

Ein Maulkorb mit Marke Nr. 374 ist verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben, Reuschestraße 44 bei **C. Kempe.**

Das Kiefernadelbad in den Sitten bei Obernigk

ist bereits wieder eröffnet. Außer den, durch ihre Heilkraft gegen gichtische und rheumatische Leiden bewährten, aus frischen Kiefersprossen bereiteten balsamischen Bädern, werden einfache **warme** und kalte Bäder, so wie künstliche Bäder jeder Art, nach Bedürfniß der Patienten, resp. nach Anordnung der Herren Aerzte, verabreicht. — Als Badearzt fungirt Herr Dr. **Pfitzner** zu Stroppen, welcher auf diesfällige Anfragen die gewünschten Mittheilungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Bäder machen wird. — Möblirte Wohnungen stehen gegenwärtig sowohl im Badehause, als in den beiden Restaurationen zur Aufnahme der Badegäste bereit. [5154]

Obernigk, den 6. Mai 1865. **Die Bade-Direction.**

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma

Freund & Guttmann

eine Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

errichtet haben. — Durch vielseitige Erfahrungen in diesen Zweigen und hinreichende Mittel sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen genügen zu können, und werden stets bemüht sein, das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 15. Mai 1865. [5424]

Freund & Guttmann,
Comptoir: Antonienstraße Nr. 4 und Goldene-Radegasse Nr. 11.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Atelier zur

Herstellung von Holzschnitt-Illustrationen

eröffnet habe und empfehle selbiges geneigter Beachtung.
[6012] **Emil Süß**, Xylograph, Breslau, Gartenstraße Nr. 18.

Von meiner Reise zurückgekehrt, zeige ich hiermit an, daß ich täglich von 10—6 Uhr für **Fußleidende** zu consultiren bin in meiner Wohnung, Große Feldgasse 10, 1 Tr. [5746] Fußärztin **Elise Keßler** aus Berlin.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer**, Breslau, Ring Nr. 4. Niederlage bei Herrn **Eduard Gross**, am Neumarkt Nr. 42. [4844]

Oberschl. Eisenbahnaktien Litt. B.

verſichern gegen deren Pariverloosung billigst: **Marcus Nelken & Sohn.**

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstr. 16—18,

ist zu allen zahnärztlichen Leistungen in den Tagesstunden zu sprechen.

Sämmtliche natürliche

Mineral-Brunnen 1865er Füllung,

sowie

alle **Badesalze, Laugen 2c., Brunnen** und **concentrirte Soole** von **Jastrzemb-Königsdorff, Krankenheiler Jod-Soda** und **Jod-Soda-Schwefelseife, Emser, Biliner, Vichy-** und **Spaa-Pastillen, Cudowaer Laab-Essenz** 2c. 2c.

empfiehlt: [5435]

Paul Ergmann,

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung,
Junkernstraße Nr. 33, nahe der Börse,
Niederlage sämmtlicher Dr. Struve und Soltmann'schen künstlichen Mineralwässer zu Fabrikpreisen.

Mineral-Brunnen,

1865er Füllung

sind vorräthig und erhalte davon fortlaufend directe Zusendung von den Quellen, als: **Adelheidsquelle, Biliner** Sauerbrunnen, **Bitterwasser**, Friedrichshaller, Kissinger, Püllnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzemb** (Königsdorff), **Karlsbader** Markt-, Mühl-, Schloß- und Theresienbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Rakoczy Gasfüllung, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer, Roisdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen- und Stahlbrunnen. **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger u. Wittekinder** Salzbrunnen,

Colberger, Goczalkowitzer, Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer und **Wittekinder** Badesalze, so wie **Seesalz.**

Krankenheiler Jod-Soda u. **Jod-Soda-Schwefel-Seife** und **Salz.**

Cudowaer Lab-Essenz.

Emser und **Biliner Pastillen.**

Concentrirte Soole von **Jastrzemb-Königsdorff.** [4386]

H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Die Haupt-Niederlage unserer Cigaretten

ist von heut an in **Breslau** bei den Herren

Klos und Eckhardt.

Hamburg, den 15. April 1865.

v. d. Porten u. Co.
(früher Traugott Söllner u. Co.)

An vorstehende Anzeige Bezug nehmend offeriren wir die **Cigaretten** aus der Fabrik **v. d. Porten u. Co.** in Hamburg, deren Hülsen ohne Zusatz eines fremden Stoffes oder Bindemittels einzig und allein aus Tabaksrippen angefertigt sind und in welche die feinsten westindischen und türkischen Tabake gewickelt werden. [5374]

Klos und Eckhardt, Albrechtsstr. 37.

Zu Hirschberg i/Schl. ist eine besonders angenehm gelegene, massiv erbaute **Besitzung**, inmitten von 14 Morgen der schönsten, am Zackenflusse gelegenen Wiesen, bestehend aus großem und bequemem Wohnhause, gewölbter Stallung, Scheuer, Schuppen und großem Trockenhause preiswürdig zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich zu jeder Fabrikanlage, besonders aber zur Einrichtung einer chemischen Bleiche, Färberei 2c. — Auf besonderen Wunsch können außer obigen Wiesen noch ca. 40 Morgen guter bebauter Aecker und 10 Morgen vorzüglicher Wiesen dazu gegeben werden. — Näheres bei **M. J. Sachs** in Hirschberg. [5167]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 15. Mai 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72 — 75	69	—	Sgr.
dito gelber	66 — 69	62	—	"
Neue Waare:				
Weizen, weißer	66 69	64	60	Sgr
dito gelber	62—65	60	55 – 57	"
dito erwachsener	—	55	51 – 53	"
Roggen	46 - 47	45	44	"
Gerste	36 — 38	35	32—34	"
Hafer	29 – 30	28	26—27	"
Erbsen	60 — 62	58	55 - 57	"

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus** pro 100 Quart bei 80% **Tralles** $12\frac{1}{12}$ G. $13\frac{1}{12}$ B.

13. u. 14. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	333'''66	333'''39	332'''58
Luftwärme	+ 13,2	+ 9,6	+ 19,0
Thaupunkt	+ 6,6	+ 4,5	+ 6,8
Dunstsättigung	58pCt.	65pCt.	38pCt.
Wind	N	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

14. u. 15. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm 2U.
Luftdr. bei 0°	331'''93	330'''97	329'''85
Luftwärme	+ 12,6	+ 11,0	+ 21,6
Thaupunkt	+ 7,7	+ 7,5	+ 8,6
Dunstsättigung	67pCt.	75pCt.	36pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	wolkig	wolkig

Breslauer Börse vom 15. Mai 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam ..	kS	$143\frac{7}{8}$ bz.
dito	2M	$142\frac{7}{8}$ G.
Hamburg	kS	$151\frac{7}{8}$ bz.
dito	2M	$151\frac{1}{8}$ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. $22\frac{3}{4}$ G.
Paris	2M	$80\frac{5}{8}$ G.
Wien öst. W.	2M	$91\frac{1}{12}$ bz.
Frankfort ..	2M	56. 26 B.
Augsburg ..	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau ...	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	$110\frac{3}{8}$
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	$80\frac{5}{8}$	$80\frac{1}{2}$
Oesterr. Währg.	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Preus. A. 1850	4	$99\frac{1}{8}$	—
dito 1852	4	$99\frac{1}{8}$	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito 1859	5	$106\frac{1}{8}$	—
Präm.-A. 1854	$3\frac{1}{2}$	$130\frac{1}{4}$	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	91	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$	—
dito Litt. A.	4	$100\frac{1}{2}$	100
dito Rust.	4	$100\frac{1}{8}$	—
dito Litt. C.	4	$100\frac{1}{8}$	—
dito Litt. B.	4	—	$100\frac{3}{4}$
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$99\frac{1}{8}$	$98\frac{2}{3}$
Posen. dito	4	$97\frac{1}{4}$	—
Schl. Prv.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$96\frac{1}{4}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	102	—
Köln-Mind. IV	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito V.	4	$92\frac{3}{8}$	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles...	4	$96\frac{1}{4}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{4}$
dito	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$143\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz. G.
Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	—
Neisse-Brieg.	4	$91\frac{1}{4}$ 92 à $91\frac{7}{8}$ b.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	174 B.
dito B.	$3\frac{1}{2}$	155 B.
Rheinische ..	4	—
Kosel-Oderb.	4	$61\frac{3}{4}$ G.
Opp.-Tarnw..	4	$80\frac{5}{8}$ bz.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	$75\frac{1}{2}$ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	$70\frac{5}{8}$ bz. B.
Italien. Anl. .	5	—
Oester. L. v. 60	5	$87\frac{1}{4}$ bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	$55\frac{5}{8}$ B.
N. Oest. Slb.-A.	5	$75\frac{3}{4}$ B.
Amerikaner....	6	$70\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{8}$ bz. G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	$69\frac{5}{8}$ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	76 B.
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
dito St.-P..		—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V	4	—
Min. Brgw.-A	5	$35\frac{1}{4}$ B.
Brsl. Gas-Act	5	—
Schl. Znkh.-A	$4\frac{1}{2}$	—
dito St.-P	$4\frac{1}{2}$	—
Preuss. und ausl Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110 G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	$86\frac{1}{8}$ G.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.